



Fachberatungsstelle Horizont *Jahresbericht 2023*

Inhalt

Inhalt	2
Fachberatungsstelle Horizont	3
Begrüßung, Rückblick und Ausblick	3
Tag der Wohnungslosen 11. September 2023	5
Wohnprojekt „Völklinger Straße“	5
Wohnraumakquise der Landesinitiative ‘Endlich ein Zuhause’	6
‘Housing First’	7
Der Träger	8
Die Rahmenbedingungen	8
1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung	8
2. Das Personal und die Fortbildung	8
Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach	9
1. Die Beratung	9
1.1 Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont	9
1.2 Herr K. - ein Fallbericht	11
1.3 Beratung und Unterstützung bei der Wohnungssuche	12
2. Das Serviceangebot	12
3.1. Das ‘AGHplus’ Projekt	14
4. Die Streetwork	15
5. Die Kooperationen	16
6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken	16
7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte	17
8. Die Öffentlichkeitsarbeit	18
9. Das ehrenamtliche Engagement	18
10. Die Kirchengemeinden	18
11. Die Spenden machen Vieles möglich	19
12. Finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für obdachlose Menschen auf der Straße	19
Zahlenspiegel und Statistik	21
1. Parallele Besucherbefragung	21
2. Leistungsstatistik	22
3. Horizont Jahresstatistik für das Jahr 2023	23
Kontakt	36

Fachberatungsstelle Horizont

Begrüßung, Rückblick und Ausblick

Liebe Leserinnen und Leser,

sehr herzlich laden wir Sie ein, den Jahresbericht 2023 zu lesen. Sie erfahren etwas über die Themen, die uns in diesem Jahr besonders begleitet haben, über die vielen verschiedenen Menschen, die sich mit den unterschiedlichsten Fragestellungen und Anfragen an uns wandten und über eine ausführliche KlientInnen- und Leistungsstatistik.

Personell gab es zeitlich begrenzt 2 Veränderungen. Eine in 2022 langzeiterkrankte Sozialarbeiterin wurde bis Juni 2023 durch eine Studentin der sozialen Arbeit, später Sozialarbeiterin B.A. vertreten. Eine Mitarbeiterin kehrte im Oktober aus der Elternzeit zurück; auch für sie wurde eine Vertretungskraft eingestellt.

Der bundesweite Trend steigender Zahlen wohnungsloser Menschen schlug sich auch in der Fachberatungsstelle Horizont nieder. Gegenüber zum Vorjahr (647 Personen) nahmen 673 verschiedene Personen erstmalig Kontakt zur Beratungsstelle auf. Im Gesamtberichtsyear nutzten 1.413 verschiedene Klientinnen und Klienten das Beratungsangebot. 93,8% waren bei Eintritt in die Beratung wohnungslos; fast 2/3 dieser Menschen (61,8%) waren vorübergehend bei Familienangehörigen oder Freunden untergebracht. Sie sind unauffällig, unsichtbar und werden über die in 2022 eingeführte Statistik ‚untergebrachter wohnungsloser Menschen‘ (seitens des statistischen Bundesamtes nicht erfasst (Wohnungslosenberichterstattungsgesetz). 89,9% wünschen eine eigene Wohnung. Nur 73 Personen erhielten 2023 einen Mietvertrag.

Die Unterstützung bei der Erlangung von eigenem Wohnraum zieht sich als roter Faden durch unsere Arbeit. In unterschiedlichen Projekten und auf verschiedenen Ebenen kommunizieren wir das Thema.

Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ zielt darauf ab, den Betroffenen nicht nur eine Unterkunft, sondern auch ein stabiles Zuhause zur Verbesserung der Lebensqualität und als ersten Schritt in Richtung eines eigenständigen Lebens bieten.

Housing First bietet ein gesichertes Mietverhältnis im eigenen Wohnraum; auf Wunsch mit nachgehender Begleitung.

Bei einem Besuch des Herrn Staatssekretär Herrn Heidmeier/MAGS platzieren wir Themen wie bezahlbarer Wohnraum, die Förderung gesellschaftlicher Akzeptanz und die Unterstützung für die Unterbringung wohnungsloser Menschen sowie die multiplen Folgen von längerer Wohnungs- bzw. Obdachlosigkeit, damit einhergehend den Bedarf an spezifische Fachhilfen/Einrichtungen.

Im Rahmen des bundesweiten „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September 2023 gestalteten wir mit den freien Trägern der Wohnungslosenhilfe eine ganztägige Aktion im öffentlichen Raum.

Einige an die Fachberatungsstelle angedockte Projekte konnten über 2023 verlängert werden:

- Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ wurde weiter mit 0,5 VB bis zum 31. Dezember 2024 bewilligt.
- Die Finanzierung der Landesinitiative NRW "Endlich ein Zuhause" wird vom 1. Januar 2023 bis zum 31. Dezember 2025 über den Einsatz von Fördermitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) finanziert.

- Das Beschäftigungsförderungsprojekt gemäß § 16d Sozialgesetzbuch II wurde mit reduzierter Teilnehmer*innenzahl bis Ende 2024 verlängert.

Wir erfuhren weiterhin ein großartiges bürgerschaftliches Engagement in Form von Mitarbeit und/oder finanziellen oder Sachspenden.

Durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales konnten obdachlosen Menschen im Rahmen der HitzeWärmehilfe und WinterKältehilfe lebensnotwendige Bekleidung und Sachmittel angeboten werden.

Der Stärkungspakt NRW kam auch wohnungslosen Menschen zu Gute. Sie erhielten über die Streetwork, die Tagesstätten und die Fachberatungsstelle Horizont Sachmittel und Lebensmittelgutscheine.

Mit Ausblick auf 2024 müssen wir uns weiterhin auf eine Zunahme obdach- und wohnungsloser Menschen vorbereiten. Eine zuverlässige und qualitativ gute Sozialberatung und Begleitung ist nur mit einer Erweiterung personeller Ressourcen zu gewährleisten.

Gemeinsam benannte Themen innerhalb der Wohnungslosenhilfe müssen in die zuständigen Gremien und in die Politik transportiert werden. Aber auch die Düsseldorfer Stadtgesellschaft muss immer wieder für in Armut lebende Menschen und deren vielfältige Probleme sensibilisiert werden.

Im Statistikeil dieses Berichtes finden Sie Zahlen zu unserem Leistungsangebot sowie Informationen über unsere Klientel (Seite 22 ff.).

Nun einige interessante Daten zu unseren Ratsuchenden:

Anzahl:	1.413	Menschen wurden beraten (1.331 Männer, 82 Frauen, 0 Diverse)
Sprechstundenbesuche:	2.457	Personen
Alter:	10,3 %	waren unter 25 Jahre alt
Staatsangehörigkeit:	46,6%	waren deutsch, 45,6 % kamen aus dem Ausland, 4,6% o. Angabe
Bildungsabschluss:	28,9%	hatten einen Realschul-, Fachhochschul-/Hochschulabschluss
	16,1%	hatten keinen Schulabschluss
Ausbildung:	48,4%	hatten keine berufliche Ausbildung
Haushaltsstruktur:	88,6%	waren alleinstehend
Einkommen:	51,9%	gaben zu Beginn an, ohne Einkommen zu sein
Krankenversicherung:	30,8%	waren nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert
Verschuldung:	35,9%	hatten kein eigenes Bankkonto
Arbeitslosigkeit:	69,9%	waren zu Beginn der Beratung arbeitslos
Wohnungslosigkeit:	93,9%	waren zu Beginn wohnungslos, 29,9% wiederholt
	47,1%	waren vorübergehend bei Bekannten untergebracht
	14,7%	waren vorübergehend bei Familie, Partner untergebracht
Wohnungswunsch:	89,9%	suchten eine Wohnung, 1,2 % stationäre Einrichtung
Erfolgr. Wohnungssuche:	73	Personen erhielten einen Mietvertrag
Dusche:	3.421	mal wurden unsere Duschen benutzt
Wäsche:	2.867	Waschmaschinenfüllungen wurden gewaschen
Mahlzeiten/Getränke:	18.492	Mahlzeiten / 17.974 Getränke wurden zubereitet
Schlafsäcke:	100	Schlafsäcke wurden ausgegeben
Postadresse:	817	Postadressen wurden neu eingerichtet

Staatssekretär Matthias Heidmeier zu Besuch in der Fachberatungsstelle Horizont

Am 17. Mai 2023 folgte Herr Staatssekretär Matthias Heidmeier einer Einladung des Vorstandsvorsitzenden der Diakonie, Herrn Schmidt, in die Fachberatungsstelle Horizont. Anknüpfend an eine Veranstaltung im Januar im Maxhaus zum Thema „Die Zukunft von Solidarität und Nächstenliebe“ gingen wir mit ihm in den Austausch. Mit in der Runde saßen Vorstandsvorsitzender Herr Schmidt, Herr Thomas (MAGS Referatsleiter, Bekämpfung von Obdach- und Wohnungslosigkeit, Landesinitiative „Endlich ein ZUHAUSE!“, Soziale Teilhabe am Wohnen), 2 weitere Mitarbeiterinnen des MAGS, ein obdachloser Gast und Sozialarbeiter*innen aus dem Horizont. Die Zunahme wohnungs-obdachloser Menschen und die Verschlechterung ihrer Lebenslagen wurden skizziert, im Besonderen der Wohnraummangel bzw. die Vermietung von bezahlbaren Wohnungen an obdach-wohnungslose Menschen, die gesundheitliche Verelendung und eine zunehmende Pflegebedürftigkeit. Auch das Fehlen von Beschäftigung/bezahlter Arbeit, zugeschnitten auf Menschen, deren Arbeitsverhältnisse oftmals länger in der Vergangenheit liegen, verbunden mit weiteren Einschränkungen, wurden benannt.

An diesem Nachmittag konnten wir unsere Arbeit der ambulanten Wohnungslosenhilfe vorstellen, Herausforderungen benennen und Bedarfe an die Politik adressieren.

Wir danken Herrn Heidmeier für die Zeit und das Interesse an den Menschen, die unserer aller Hilfe bedürfen.

Tag der Wohnungslosen 11. September 2023

Anlässlich des jährlich bundesweit stattfindenden „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September fand ein gemeinsamer Aktionstag der Düsseldorfer Träger der Wohnungslosenhilfe (aXept!, Caritasverband Düsseldorf, Diakonie Düsseldorf, franzfreunde –Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH und SKM GmbH), auf dem Schadowplatz statt. Die Veranstaltung zielte darauf, die Lebenslage wohnungsloser Menschen zu verdeutlichen und gemeinsame Forderungen der Träger in der Öffentlichkeit zu platzieren. Oberbürgermeister Dr. Stephan Keller folgte der Einladung zu einem Podiumsgespräch und unterstützte unsere Forderung nach:

- einem barrierefreien Zugang zu Einrichtungen der Wohnungslosenhilfen
- einem besseren Zugang zu Gesundheitsvorsorge für wohnungslose Menschen
- und mehr bezahlbaren Wohnraum.

Die Diskussion fand in einem auf dem Schadowplatz aufgebautem „Wohnzimmer“ statt, welches sich neben einer ebenfalls aufgebauten „Platte“ befand.

Im Anschluss an das Gespräch kamen auch Betroffene selbst zu Wort und berichteten sehr persönlich über ihre Lebensgeschichte, die sie u.a. in Wohnungslosigkeit geführt hat; aber auch sehr deutlich ihr Empfinden nicht zur Gesellschaft dazu zu gehören. Interessierte Bürger*innen hatten die Möglichkeit, sich über das Thema Wohnungslosigkeit und über das Hilfesystem in Düsseldorf zu informieren.

Wohnprojekt „Völklinger Straße“

Das Wohnprojekt „Völklinger Straße“ ist ein niedrighschwelliges Angebot für obdachlose Frauen und Männer, auch Paare, mit und ohne Hunde mit Lebensmittelpunkt Straße, die durch die herkömmlichen Hilfesysteme nicht erreicht werden. Aufbauend auf der Basis eines gesicherten Zuhauses eröffnet sich Raum für Entwicklung und Veränderung und schafft so Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Es bietet bis zu 9 Personen Wohnraum in 2 freistehenden Häusern, die in direkter Nachbarschaft zu den Feldern eines Bauern liegen. Begleitet werden sie durch Sozialarbeit. Im Mittelpunkt steht die Unterstützung der Bewohner*innen bei der Entwicklung individueller Ziele und Perspektiven mit dem Ziel der Verselbständigung. Dies beinhaltet auch die schrittweise Heranführung an bestehende Wohn- und Fachhilfeangebote.

2023 lebten 8 Bewohner*innen in den Häusern, 1 Frau und 7 Männer. Sie waren zwischen 28-52 Jahren alt, ihr Durchschnittsalter betrug 39,5 Jahre.

Alle Bewohner*innen haben Probleme mit der Bewältigung bürokratischer Aufgaben und waren es aus ihrem früheren Leben gewohnt, diese einfach zu ignorieren. Sich nun der neuen Realität zu stellen, ist noch mit vielen

Widerständen verbunden und alte Verhaltensmuster müssen überdacht und verändert werden. Diese Widerstände und der daraus resultierende Stress äußerten sich auch in Konflikten untereinander. Im Laufe des Jahres lösten die Bewohner*innen viele bürokratische Schwierigkeiten selbständig, bei größeren und belastenden Problemen (Polizei oder Staatsanwaltschaft) und auch bei persönlichen suchten sie oft die Zusammenarbeit mit dem Sozialarbeiter.

Insgesamt haben sich alle Bewohner*innen weiterhin stabilisiert. Jeder hat für sich die Auseinandersetzung mit Themen begonnen, die lange nicht beachtet wurden. Diese waren die Aufnahme einer Arbeit, Entschuldung, die Beantragung von Ratenzahlung und deren Ableistung, die erfolgreiche Beendigung einer Bewährungszeit, die Ableistung von Sozialstunden anstelle einer Haftstrafe, die Abwendung einer Haft durch Zahlung der Geldstrafe, die Adoption eines Hundes und die damit verbundene Verantwortung, eine Partnerschaft und eine erfolgreiche Wohnungssuche.

Die gestiegenen Lebenshaltungskosten, damit verknüpft das Auskommen mit den zur Verfügung stehenden finanziellen Mitteln, in der Regel Bürgergeld, war gerade am Monatsende problematisch. Es gab viele Nachfragen nach Unterstützung, die auch durch Mittel des Stärkungspakts NRW gedeckt wurden. In diesem Zusammenhang stand auch das Thema „Arbeitsaufnahme“ in der Entwicklung von Perspektiven.

Die Gruppe ist nicht frei von Konflikten, die in der Regel mit Hilfe des Sozialarbeiters gelöst werden konnten. 2 Auszüge waren unvermeidbar. Gleichzeitig unterstützen sich die Bewohner*innen gegenseitig und bieten einander Schutz und Hilfe.

2023 gab es zwei Neueinzüge und einen geplanten Auszug durch einen Bewohner, der für sich selbstständig eine eigene Wohnung finden konnte. In Absprache mit der Beratung für Obdachlose/Amt für Migration und Integration und den Bewohner*innen wurden die Plätze neu belegt.

Weiterhin existiert eine gute und enge Zusammenarbeit mit dem Verwalter.

Die Bewohner*innen sind dankbar für „ihr Zuhause“ und gemeinsam schauen wir weiter optimistisch auf 2024, in dem das Erreichte gefestigt und weiterentwickelt werden kann.

Das Projekt erhielt eine weitere Bewilligung über den 31. Dezember 2023 hinaus für ein Jahr.

Wohnraumakquise der Landesinitiative ‘Endlich ein Zuhause‘

Seit 2019 besteht die Wohnraumakquise in Düsseldorf in Kooperation mit dem Amt für Migration und Integration, dem Amt für Wohnungswesen der Landeshauptstadt Düsseldorf sowie den Trägern der Wohnungslosenhilfe Caritasverband Düsseldorf e.V., Diakonie Düsseldorf, ‘franzfreunde‘ - Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH, einschließlich der SKM – gemeinnützige Betriebsträger- und Dienstleistungs-GmbH.

Bis Ende 2022 wurde die Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit NRW durch Landesmittel finanziert. Eine Anschlussfinanzierung über Mittel des Europäischen Sozialfond (ESF) wurde beantragt und bis zum 31. Dezember 2025 bewilligt.

Die Diakonie Düsseldorf stellt im Projekt eine Sozialarbeiterin in Vollzeit, die die Aufgaben der „Kümmererin“ ausübt. Aufgrund der Kündigung der Stelleninhaberin zum 30. Juni 2023 in diesem Projekt, blieb die Stelle trotz intensiver Akquise einer qualifizierten Nachfolge bis zum 31. Dezember 2023 unbesetzt.

2023 wurden 35 Wohnungen vermittelt (2022: 49; 2021: 73). 64 Personen, davon 24 Alleinstehende, erhielten einen eigenen Mietvertrag. 13 Wohnungen wurden für verschiedene Einrichtungen der Diakonie erfolgreich akquiriert. 21 Menschen, 10 Alleinstehende und 3 Familien (2 x 4 Personenhaushalt, 1 x 3 Personenhaushalt), schlossen 2023 einen eigenen Mietvertrag ab. 4 Verträge erhielten Klienten aus der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Gründe für die geringe Wohnungsvermittlung sind vielschichtig:

- Das Projekt war personell nicht durchgängig besetzt
- Einarbeitung des neuen Immobilienfachwirts
- Weiterhin vorrangige Vermietungen an geflüchtete Menschen aus der Ukraine

- Kaum Rückmeldungen bei der Kaltakquise über Immoscout/immowelt
- Schwierigere Zusammenarbeit mit Vonovia/Vivawest, da es dort perspektivisch einen Wandel in der Mieterstruktur geben soll. Kaum Neuvermietung an unsere Klientel
- Eine negative Schufa und ein ungesicherter Aufenthaltsstatus sind weitere Vermittlungshemmnisse

Erfreulicherweise intensivierte sich die Kooperation mit der LEG.

Der Interessentenpool wird nach wie vor stark beworben; mangels Vermittlung in Wohnraum dauert der Verbleib leider oft bis zu einem Jahr und länger an.

Mit Blick auf 2024, einem neu komplettierten Projektteam, werden verstärkt Instrumente zu einer erfolgreichen Akquise anvisiert.

Im Rahmen des deutschlandweiten „Tag der Wohnungslosen“ am 11. September 2023 beteiligte sich auch die Wohnraumakquise. Zusammen mit den freien Trägern des Projekts und weiteren Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe gab es im Zentrum von Düsseldorf eine ganztägige Veranstaltung mit verschiedenen Programmpunkten.

‘Housing First’

Der Leitgedanke von Housing First beruht auf der Annahme, dass Wohnen ein Menschenrecht ist. Eine eigene Wohnung dient als Schutzraum und ist die Basis für eine erfolgreiche Lebensbewältigung. Die individuelle Unterstützung wird durch die Mitarbeiter der Fachberatungsstelle Horizont entsprechend jeweils passgenau zugeschnitten angeboten. So hat diese auch im Berichtszeitraum 2023 weiterhin stattgefunden.

Die innerhalb des Projektes betreuten zwei Mütter mit jeweils einem Kind nahmen Hilfen bei Bedarf an. In der Regel waren es Behördenangelegenheiten und Unterstützung bei familiären Problemen.

Die Diakonie Düsseldorf e.V. ist in einem Betreuungsfall auch gleichzeitig Vermieterin einer Wohnung. In dem anderen Fall gibt es in Kooperation mit fiftyfifty/Asphalt e.V. eine sich teilende Begleitung/Betreutes Wohnen/Vermietung.

Auf den nun folgenden Seiten möchten wir Ihnen Einblicke in die Tätigkeiten und Aufgaben der Fachberatungsstelle Horizont geben.

Der Träger

Die Diakonie Düsseldorf engagiert sich im Auftrag der evangelischen Kirchengemeinden für Kinder, Jugendliche und Familien, für arbeitslose, wohnungslose, suchtkranke, behinderte und ältere Menschen. An mehr als 230 Standorten tragen rund 3.000 Mitarbeitende und 1.300 Ehrenamtliche dazu bei, Menschen neue Lebensperspektiven zu entwickeln.

Die Rahmenbedingungen

1. Die Einrichtung, ihr gesetzlicher Hintergrund und die Finanzierung

Die Fachberatungsstelle Horizont wird als ein Teil des Fachberatungsstellenkonzeptes in Düsseldorf nach den Richtlinien des Landschaftsverbandes Rheinland im Rahmen der §§ 67ff. Sozialgesetzbuch (SGB) XII, Hilfe zur Überwindung besonderer sozialer Schwierigkeiten, finanziert. Als weiterer Kostenträger tritt in diesem Zusammenhang die Stadt Düsseldorf auf. Das Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes übernimmt einen Teil der Kosten für die Stelle eines Bundesfreiwilligendienstleistenden bzw. FSJler*in. Weitere, nicht unbeträchtliche Mittel, sind Eigenmittel der Diakonie Düsseldorf und Spendengelder. Auch die Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe e.V. unterstützt im Rahmen der Kollektivenmittelvergabe.

Die Mittel für die Beschäftigungsförderungsanteile kommen vom Jobcenter Düsseldorf, die Mittel für das „AGHplus“ Projekt von der Stadt Düsseldorf, Kommunale Beschäftigungsförderung.

Die Fachberatungsstelle bietet Beratung und einen Tagesaufenthalt mit unterschiedlichen Öffnungszeiten. Die Beratungsstelle hat Montag bis Freitag von 8.30 bis 12.00 Uhr Sprechstunde; Donnerstag von 14 bis 16 Uhr ein spezifisches Beratungsangebot zur „Wohnungssuche“. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Termine zu vereinbaren. Der Tagesaufenthalt ist Montag bis Freitag von 8.00 bis 13.00 Uhr, am Wochenende, 14 tägig, und an Feiertagen zur gleichen Uhrzeit geöffnet.

Die „Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.“ befindet sich im Nachbarhaus, Neusser Str. 35.

2. Das Personal und die Fortbildung

2023 wurden nach den Richtlinien des Landschaftsverbands 5,0 Stellen Sozialarbeit und eine 1,0 Stelle Verwaltungskraft zur Aufgabenerfüllung der Fachberatungsstelle Horizont finanziert. Den Bundesfreiwilligendienst bekleidete bis zum 30. September 2023 eine Bundesfreiwilligendienstlerin und ab dem 01. Dezember 2023 ein FSJler. Hinzu kamen 3 ehrenamtliche Mitarbeiter*innen. Eine hauptamtliche Hauswirtschaftsfachkraft und durchschnittlich sieben Personen im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojektes (§ 16d Sozialgesetzbuch II) waren im Café der Fachberatungsstelle beschäftigt. Ergänzt wurde das Personal durch einen hauswirtschaftlichen Mitarbeiter im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsmarkt gemäß § 16i Sozialgesetzbuch II.

Die Mitarbeitenden nahmen regelmäßig an qualifizierenden und auf das Arbeitsfeld bezogenen Fortbildungen und Fachtagungen teil (digital und in Präsenz). Es wurde weiterhin regelmäßig an Supervision teilgenommen.

Die Hilfeangebote der Fachberatungsstelle Horizont unter einem Dach

1. Die Beratung

Die Fachberatungsstelle Horizont ist ein Hilfeangebot für Menschen, die ohne Wohnung sind oder denen der Wohnungsverlust droht. Sie wendet sich an die Menschen, die in dieser besonderen Lebenslage aufgrund besonderer sozialer Schwierigkeiten persönliche Hilfen benötigen. Diese Lebenslagen sind geprägt von Armut, zum Beispiel durch Verschuldung, Arbeitslosigkeit oder dem schwierigen Neubeginn nach einer Haftentlassung. Auslösend hierfür stehen oftmals der Beziehungsverlust durch Trennung und Scheidung oder Tod eines Angehörigen, Auszug aus dem Elternhaus, Schwierigkeiten im Umgang mit Geld, Verständnis- oder Verständigungsprobleme. Weitere Gründe liegen in gesundheitlichen Beeinträchtigungen, psychischen Erkrankungen oder dem Konsum von Alkohol und Drogen. Das Selbstwertgefühl leidet, die Motivation sinkt, Resignation macht sich breit oder hat sich manifestiert.

Der ganzheitliche Hilfeprozess gestaltet sich für diese Menschen in der Regel langfristig. Klientinnen und Klienten, die unsere Beratungsstelle aufsuchen, erhalten individuelle Aufmerksamkeit und ein gut strukturiertes Beziehungsangebot.

1.1 Das Beratungsangebot der Fachberatungsstelle Horizont

Als Fachberatungsstelle bieten wir im Rahmen einer individuellen Beratung Hilfestellung und Unterstützung bei den jeweiligen Problemlagen rund um das Thema Wohnungslosigkeit und Existenzsicherung an.

Die Einzelberatung findet innerhalb unserer täglichen offenen Sprechstunde oder nach Vereinbarung statt und umfasste auch im Jahr 2023 im Wesentlichen fünf elementare Bereiche:

- Sicherstellung finanzieller und materieller Lebensgrundlagen
- Unterstützung bei der Wohnraumsuche, alternativ:
Vermittlung in eine betreute/stationäre Wohnform
- Weitervermittlung zu spezialisierten Hilfeangeboten
(unter anderem medizinische Hilfe, Suchtberatung, Schuldnerberatung)
- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung/Förderung einer eigenverantwortlichen Lebensführung

So vielfältig und heterogen unsere Klientel ist, so unterschiedlich und differenziert sind die Anliegen, die in der Beratung vorgetragen werden. Den klassischen wohnungslosen Menschen, wie es das Klischee beschreibt, gibt es nicht. Biographien und Erfahrungen sind so unterschiedlich, wie es auch die Ziele und Wünsche der einzelnen Menschen sind.

Beratung bedeutet daher immer auch, von den persönlichen Ressourcen und Vorstellungen der Klienten ausgehend, Wege aufzuzeigen, die für sie gangbar sind und dort Hilfestellung anzubieten, wo Unterstützung notwendig ist.

Wir begegnen hier - aufgrund der unterschiedlichen Nationalitäten unserer Klient*innen - einer großen kulturellen Diversität, auf die wir im Beratungskontext entsprechend eingehen. Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund war 2023 mit 64,9 % (2022: 59,8%, 2021: 58,7%) noch einmal signifikant höher als in den Vorjahren. Die unterschiedlichen kulturellen Prägungen unserer Klient*innen führen im Beratungsalltag zu einem vielfältigen Themenspektrum.

Im vorliegenden Berichtsjahr standen wir mit insgesamt 1.413 Menschen über unsere Einrichtung in Kontakt. 61,8% (873) der Ratsuchenden lebten unmittelbar vor Eintritt in die Beratung vorübergehend bei Bekannten oder Familienangehörigen; eine in der Regel unsichere „Unterkunft“, abhängig vom Wohlwollen der anderen. Diese Gruppe verzeichnet einen Rückgang um 3,1 Prozentpunkte, dem gegenüber steht eine Zunahme der Menschen in Notschlafstellen um 2,9 Prozentpunkte.

Wie in den Vorjahren war das Nicht-Vorhandensein eigenen Wohnraums wesentlicher Bestandteil der Erstberatung. 93,4% der Klientel war aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen. In diesem Kontext wurden 817 (2022:735) Postadressen eingerichtet. Der Verlust des Wohnraums bedingt auch das Fehlen einer Briefanschrift. Dies führte dann in der Regel zur Einstellung der Transferleistungen durch staatliche Träger (unter anderem Jobcenter und Grundsicherung). Die damit verbundene Mittellosigkeit verursachte eine weitere drastische Verschlechterung der persönlichen Situation.

Insofern war in vielen Fällen das Einrichten einer Postadresse Ausgangspunkt für die Inanspruchnahme der Beratung. Mit diesem Angebot war oft schon der erste Schritt hin zu einer Verbesserung der Situation getan. Für die meisten Klient*innen stellte sich darüber ein Gefühl der Erleichterung ein, da zumindest vorhandene Ansprüche wieder geltend gemacht werden konnten. Darauf aufbauend zielte die Beratung entsprechend auf die Realisierung der Leistungsansprüche ab, wozu insbesondere auch der damit verbundene Krankenversicherungsschutz zählte. 30,8% (2022: 26,9%) der Klientel war zu Beratungsbeginn nicht oder nur eingeschränkt krankenversichert. Bei weiteren 11,3% war der Versicherungsstatus ungeklärt.

Eine fehlende oder eingeschränkte Krankenversicherung geht in der Regel einher mit erheblichen Schulden bei der Krankenversicherung wegen nicht geleisteter Beitragszahlungen.

Eine autonome und selbständige Lebensführung mit eigenem Mietvertrag strebten 1.270 (89,9%) Klient*innen an. Lediglich 26 Personen (1,8%) wollten in einer stationären Einrichtung oder in einer betreuten Wohngruppe leben. In der Regel waren dort die Wartezeiten für eine Aufnahme sehr lang. Ein Grund lag in längerer Verweildauer der Bewohner*innen. Fehlender Wohnraum verhinderte Auszüge in eine eigene Wohnung.

Die Gruppe der 'wiederholt wohnungslosen Menschen' blieb mit 29,9% (2022: 29,5%) in etwa gleich. Nachgehende sozialarbeiterische Hilfen und/oder betreuende Wohnformen können bei Bedarf präventiv wirksam sein. Nicht alle Betroffenen zeigten sich offen für diese Unterstützung, sahen diese als Bevormundung bzw. schätzten ihre Lebenssituation anders ein.

In den letzten Jahren wiesen wir auch im Rahmen unsere Jahresberichte auf die schwierige Lebenssituation von obdach- und mittellosen EU-Bürgerinnen und EU-Bürgern (19,3% der Gesamtklient*innen und damit Anstieg um 4,6 Prozentpunkte) hin. Die meisten Menschen aus dem europäischen Ausland erhofften sich in der Bundesrepublik Deutschland bessere Chancen auf dem hiesigen Arbeitsmarkt; sie waren in der Regel von staatlichen Transferleistungen ausgeschlossen. Sofern eine Verständigung möglich war, informierten wir sie in der Beratung, unter welchen Umständen eine finanzielle staatliche Unterstützung in Betracht kommt.

Bei aktueller und anhaltender Mittellosigkeit richtete sich die Beratung auf das Aufzeigen von trägereigenen Hilfeangeboten wie auch der Orientierungshilfe im hiesigen Kontext der karitativen Einrichtungen und Initiativen. Insbesondere die medizinische Versorgung nahm hier einen zentralen Stellenwert ein. Eine enge Vernetzung bestand mit dem Angebot 'Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger'. Im Rahmen dessen bietet die Tagesstätte ‚café pur‘ der Diakonie Düsseldorf vorrangig Tagesaufenthalt, materielle und medizinische Versorgung und Beratung, auch unter Hinzuziehung von Sprach- und Kulturmittler*innen; die ‚franzfreunde‘ Notübernachtung und Beratung.

Über die Sicherstellung materieller und finanzieller Versorgung hinaus, ergaben sich in der Beratung zahlreiche Ansatzpunkte für einen weiterführenden Beratungsprozess. Neben der klassischen sozialarbeiterischen Hilfestellung entwickelten sich je nach Problemlagen unterschiedlichste Beratungsinhalte, bei denen eher die psychosoziale Gesundheit im Vordergrund steht. Hierbei spielte die bereits eingangs erwähnte individuelle Prägung unserer Klienten eine wichtige Rolle. So unterschiedlich die bei uns vorsprechenden Menschen waren, so verschieden waren auch die Themen, die sie mit in die Beratung brachten, wie zum Beispiel Erfahrungen im Umgang mit Trennung, (drohende) Abhängigkeit von Suchtmitteln, Fehlen von tragfähigen Beziehungen, körperliche oder auch psychische Erkrankungen, die dazu führen, dass eine aktive Lebensgestaltung erschwert ist. Ebenso unterschiedlich waren die Kompetenzen und Strategien im Umgang mit den belastenden Erlebnissen und Erfahrungen.

Im Beratungskontext heißt das für die Beratenden stets ressourcen- und lösungsorientiert zu arbeiten sowie auch motivierend und bestärkend auf den/die Einzelne(n) einzugehen.

Ziel der Hilfe ist es, durch die Beratung die eigenverantwortliche Lebensführung zu ermöglichen und damit verbunden die Selbstwirksamkeit zu erhöhen.

1.2 Herr K. - ein Fallbericht

Die Fachberatungsstelle Horizont bietet Hilfen unter einem Dach: für die Gäste und Klienten öffnet sich ein niedrigschwelliger Zugang zu einer Palette von Unterstützungsangeboten. Ihnen vertraute Mitarbeitende aus der Hauswirtschaft und dem Sozialdienst stehen für Fragen und diverse Anliegen zur Seite.

Herr K. suchte das zur Fachberatung gehörende Café-Bistro-Horizont über Jahre regelmäßig auf. Kontakt besteht seit 2009. Zu diesem Zeitpunkt ist er schon seit rund 10 Jahren wohnungslos und lebt seit 2 Jahren auf der Straße.

Eine kurze Zeit versucht er mit Unterstützung der Fachberatungsstelle aber auch anderer Stellen seine Dinge zu regeln, vor allem Sozialleistungen zu erhalten und eine Wohnung zu finden. Schnell merkt er, wie schwierig es ist, eine Wohnung zu finden. Von den Behörden fühlt er sich gegängelt.

Er entscheidet sich, keine staatliche Hilfe mehr anzunehmen. Er möchte lieber unabhängig sein. Finanziell über Wasser hält er sich durch den Verkauf eines Straßenmagazins und durch Flaschenpfand, mobil ist er durch sein Fahrrad. Mit gutem Equipment schläft er draußen, auch wenn es bitterkalt ist.

Darüber hinaus profitiert er von seinen persönlichen Ressourcen: er ist kontaktfreudig und baut sich auch außerhalb des Hilfesystems und des Milieus Kontakte auf, die seinem Alltag bereichern.

Beispielsweise baut er mit Unterstützung von Menschen, die er in der Nähe seines Schlafreviers kennenlernt, einen von ihm konzipierten ausklappbaren Fahrradanhänger. Dieser dient ihm zum Transport seiner Sachen und als Schlafplatz.

Beratung wird nicht in Anspruch genommen. Sie ist möglicherweise in dieser Zeit auch nicht nötig. Herr K. kommt klar.

Trotzdem besucht er meist täglich das Café im Horizont, es ist seine feste Anlaufstation.

Gelegentlich nimmt er materielle Hilfe an, beispielsweise einen neuen Schlafsack.

Und er kennt die Mitarbeitenden der Fachberatungsstelle Horizont, pflegt auch hier die Beziehungen.

Wichtig sind ihm, tagsüber ein warmer, trockener Platz sowie die Möglichkeit zu duschen und in Ruhe zu frühstücken. Er schätzt eine gute Atmosphäre. Wenn es zu voll oder zu unruhig wird geht Herr K..

Schwierig wird es für ihn erst, als sich ca. 2022 der Gesundheitszustand verschlechtert.

Er verträgt die Kälte schlechter. Er benötigt medizinische Behandlung, ist aber nicht krankenversichert. Deswegen behandelt ihn nur die „Medizinische Hilfe für Wohnungslose, Düsseldorf e.V.“, deren Praxis unmittelbar neben der Fachberatungsstelle liegt. Nötig sind aber eine aufwändige Diagnostik und eine stationäre Behandlung. Also wird zwingend eine Krankenversicherung benötigt. Jetzt zahlt sich die enge Anbindung an die Fachberatung aus; und die enge Kooperation zwischen den Sozialarbeiter*innen und der Ärztin der Medizinischen Hilfe.

Begleitend zur ärztlichen Behandlung wird eine Postadresse eingerichtet, Anträge beim Jobcenter und der Krankenkasse gestellt. Als wenig später eine Aufnahme im Krankenhaus erfolgen muss, sind diese Dinge in die Wege geleitet. Die Krankenkasse übernimmt die Kosten.

Nach der Entlassung aus dem Krankenhaus hat er die strenge Auflage der Ärzte: er darf nicht mehr draußen schlafen. Herr K. folgt diesem Rat und nutzt das erste Mal seit Jahren das Übernachtungsangebot in einer Not-schlafstelle.

In Kooperation mit der städtischen Beratung für Obdachlose gelingt es dann nach einigen Wochen, ihn in ein Zimmer im barrierefreien Teil eines Obdaches incl. Anbindung an eine Krankenschwester zu vermitteln.

Er wird weiter unterstützt. Er hat seit Jahren keinen Ausweis. Weil keine Unterlagen mehr bei den Meldebehörden vorliegen, dauert die Ausstellung eines neuen Ausweises Wochen. Etliche Stellen müssen kontaktiert werden. All das geht nur, weil Herr K. zuverlässig und geduldig von einer Behörde zur nächsten geht - mit der Gewissheit Sozialarbeiter*innen unterstützend an seiner Seite zu haben.

Inzwischen geht es Herrn K. gesundheitlich viel besser.

Und er hat alles geregelt. Er ist krankenversichert und Patient in einer „normalen“ Arztpraxis, er bezieht Bürgergeld und hat sich ein Konto eingerichtet. Herr K. ist in der Lage einige Stunden täglich zu arbeiten. Über unser Beschäftigungsförderungsprojekt gemäß § 16 d Sozialgesetzbuch II konnte er in eine Arbeitsgelegenheit vermittelt werden. Jetzt arbeitet er in einer unserer Tagesstätten der Diakonie. Dort ist er ein geschätzter Mitarbeiter, ist in der Lage seine Fähigkeiten auszutesten und die Arbeitszeit langsam zu steigern.

Die nächsten Schritte sind absehbar: eine Wohnung und ein selbstbestimmtes Leben in den eigenen vier Wänden.

1.3 Beratung und Unterstützung bei der Wohnungssuche

Seit September 2022 bietet die Fachberatungsstelle Horizont aufgrund des hohen Bedarfs ein spezielles Beratungsangebot zur Wohnungssuche an. Es richtet sich an die Klient*innen der Fachberatungsstelle und findet donnerstags im angrenzenden Café Horizont von 14:00 Uhr bis 16:00 Uhr statt. Mit Unterstützung von Ehrenamtlichen oder Student*innen des Studiengangs ‚Soziale Arbeit‘ werden gemeinsam mit den Klient*innen E-Mail-Adressen sowie Profile bei den gängigen Online-Portalen wie z.B. Immoscout24, Immowelt, Immonet, Ebay-Kleinanzeigen etc. erstellt und eingerichtet. Zusätzlich werden Wohnungsanbieter*innen im Raum Düsseldorf direkt kontaktiert. Die Klient*innen erhalten grundsätzliche Erklärungen zum Wohnungsmarkt und den Mietobergrenzen des Jobcenters/Amtes für Soziales anhand der Wohnungsgröße. Die Teilnehmenden erhalten Hilfen beim Verfassen eines aussagekräftigen Anschreibens an die potentiellen Vermieter*innen sowie bei der Beantragung von Wohnberechtigungsscheinen und kostenlosen Datenkopien der SCHUFA Holding AG. Es wird außerdem ein Telefontraining und eine Vorbereitung auf persönliche Gespräche mit möglichen Vermieter*innen angeboten (wie trete ich am besten auf, welche Informationen sollten mir zur Weitergabe vorliegen etc.). In einigen Fällen ist auch eine persönliche Begleitung zu einem Besichtigungstermin möglich. Im Rahmen der Wohnungssuche findet ebenfalls eine enge Kooperation mit der Wohnraumakquise der Landesinitiative `Endlich ein Zuhause` statt.

Wenn es zu einem Mietverhältnis kommt, werden die Ratsuchenden über Möglichkeiten der Übernahme der Kautions und der Erstausrüstung informiert und auf die neue Situation bestmöglich vorbereitet. Nach der erfolgreichen Vermittlung in eine Wohnung werden die Klient*innen auf Wunsch auch noch eine Zeit lang nachgehend begleitet.

2. Das Serviceangebot

2022	2023
95 Schlafsäcke	100 Schlafsäcke
3.421 Duschen	4.515 Duschen
Waschmaschinen 2.408	Wachmaschinen 2.856

Unserer Besucherschaft standen 2 PCs während der kompletten Öffnungszeit zur Verfügung. Genutzt werden sie zum Chatten, zur Wohnung-und Arbeitssuche, zum Mailverkehr etc.

Kostenfrei gab es täglich heißen/kalten Tee.

2022	2023
17.974 Getränke	18.060 Getränke
18.492 Mahlzeiten	23.191 Mahlzeiten

615 Essensgutscheine im Wert von 2,00 € wurden an verschiedenen Kirchengemeinden und Privatpersonen verkauft. Die Gutscheine konnten in allen 3 Tagesstätten, café pur, Tagesstätte Shelter und der Fachberatungsstelle Horizont für eine Mahlzeit/Getränk einer Wahl eingesetzt werden.

3. Das Beschäftigungsförderungsprojekt

Im Rahmen des Beschäftigungsförderungsprojektes hatten Kunden des Jobcenters die Gelegenheit, eine Arbeitsgelegenheit, auch bekannt als 1,50 €-Job, durchzuführen. Eingesetzt wurden sie in den Tagesstätten Shelter und café pur sowie dem Café-Bistro der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Zuweisung der Teilnehmenden erfolgte über das Jobcenter Düsseldorf. In den genannten Tagesstätten waren sie im hauswirtschaftlichen Bereich tätig, genauer: im Service- und Thekenbereich, in der Küche, in der Wäschepflege, der Ausgabe von Kleidung aus der Kleiderkammer oder Handtüchern an der Dusche.

Die Leitung des Gesamtprojektes und die Verwaltungskraft für alle drei Einsatzstellen waren in der Fachberatungsstelle Horizont angesiedelt. Hier erfolgten die Kommunikation mit dem Jobcenter, alle Verwaltungsaufgaben, Erstgespräche sowie die pädagogische Begleitung der Teilnehmer*innen.

Ziel der Maßnahme war es, Menschen einen Einstieg in Arbeit zu ermöglichen. Die Teilnehmenden waren Kunden des Jobcenters, die (noch) nicht in einen sozialversicherungspflichtigen Job vermittelt werden konnten.

Vermittlungshemmende Faktoren sind dabei häufig:

- Langzeitarbeitslosigkeit
- Gesundheitliche Einschränkungen
- Schwierigkeiten im administrativen Bereich
- Soziale Schwierigkeiten gemäß § 67 Sozialgesetzbuch XII wie z. Bsp. Wohnungslosigkeit oder drohende Wohnungslosigkeit
- Sprachbarrieren
- Höheres Alter

Für die Teilnehmenden sollte eine bessere Vermittelbarkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt erreicht werden. Dies geschah zunächst durch die Heranführung an eine Tagesstruktur, dann durch die Integration in die Arbeitsabläufe und die Vermittlung von einfachen Fähigkeiten und letztlich auch durch die Möglichkeit in der Beschäftigung Selbstwirksamkeit zu erfahren. Daneben wurde durch die Projektleitung auch begleitende sozialarbeiterische Unterstützung angeboten.

Auch wenn der Zugang in den ersten Arbeitsmarkt nicht immer erreicht werden konnte, führte die Teilnahme an der Maßnahme zumindest zu einer allgemeinen Stabilisierung der Lebenssituation und häufig auch zu einer Verbesserung des Selbstwertgefühls.

2023 stand das Beschäftigungsförderungsprojekt im Zeichen von Kürzungen des Jobcenters.

In den ersten beiden Monaten des Jahres standen noch 31 Teilnehmerplätze zu Verfügung. Ab März waren es nur noch 26.

Im Jahresverlauf erfolgten 50 Zuweisungen durch das Jobcenter. Dabei handelte es sich um 46 Personen, von denen vier nach einer Unterbrechung erneut zugewiesen wurden.

Von den 46 Personen sind 22 auch im Folgejahr weiter aktiv. 4 Maßnahmen wurden planmäßig nach Ablauf der vorgesehenen Dauer beendet und 3 Teilnehmende wurden vermittelt: je eine Frau und ein Mann nahmen eine sozialversicherungspflichtige Arbeitsstelle auf. Ein junger Mann wurde in einen Bundesfreiwilligendienst vermittelt.

17 Maßnahmen wurden aus persönlichen oder gesundheitlichen Gründen abgebrochen.

Wie in den Jahren zuvor bestand eine Kooperation mit der reatec GmbH im Rahmen des Projektes „Arbeiten und Lernen“. Die Teilnehmenden dieses Projektes sind geflüchtete Menschen. Sie arbeiteten 3 Tage wöchentlich und besuchten 2 Tage wöchentlich eine intensive sprachliche Förderung. Von Januar bis Mai war ein Teilnehmer zusätzlich im Rahmen dieses Projektes bei uns tätig.

Durch die Projektleitung fand eine kontinuierliche Begleitung der Teilnehmenden statt. Dazu gehörten neben den Serviceteamgesprächen routinemäßig Reflexionsgespräche, bei Bedarf weitere Einzelgespräche oder Kriseninterventionen. Die Themen waren zunächst arbeitsspezifisch, zum Beispiel Rückmeldung zur Arbeitsleistung, Förderung der Ressourcen und Überwindung von Defiziten und Entwicklung einer Jobperspektive. Darüber hinaus ging es um die gezielte Unterstützung in Bereichen, die indirekt einer Arbeitsvermittlung im Weg standen, beginnend mit Fragen der wirtschaftlichen Absicherung oder der Unterstützung bei der Suche nach Wohnraum.

Neben der individuellen Förderung der Teilnehmenden hatte das Projekt auch direkten Einfluss auf unsere Angebote in den Tagesstätten für wohnungslose Menschen.

Angefangen von der Zubereitung der Speisen bis hin zur Nutzung von Duschen und Kleiderkammern, führte ihre Tätigkeit dazu, dass wir den Besucher*innen einen besonderen Service bieten konnten. Die zusätzlichen Tätigkeiten, die die Teilnehmer*innen des Beschäftigungsprojektes erbrachten, kamen somit unmittelbar unseren Klient*innen zugute. Gleichzeitig war es den Teilnehmenden bewusst, dass sie keine „Beschäftigungstherapie“ durchführten. Vielmehr konnten sie den Effekt Ihrer Arbeit täglich erfahren. Das Bewusstsein eine sinnstiftende Tätigkeit zu leisten, führte zu einer stärkeren Erfahrung der Selbstwirksamkeit.

Das Beschäftigungsförderungsprojekt ist bis Ende 2024 bewilligt.

Ab 01. April 2024 wird die Teilnehmerzahl allerdings erneut um 2 auf 24 reduziert.

3.1. Das 'AGHplus' Projekt

Seit Oktober 2015 bieten wir in Ergänzung zu unserer Beschäftigung schaffenden Maßnahme „AGHplus“ an. Bis zum 31. Dezember 2024 wird dies im Rahmen kommunaler Beschäftigungsförderung bewilligt.

Ziele der Förderung sind die erfolgreiche Teilnahme an der Arbeitsgelegenheit (AGH), Verbesserung der Profilanlage, Heranführung an weiterführende Angebote mit dem Fernziel Arbeitsaufnahme, unmittelbare Integration aus oder nach der Arbeitsgelegenheit. Unterstützend sind hierbei eine intensive Begleitung, gezielte Einzelcoachings, Qualifizierungsmaßnahmen und Förderung der beruflichen Weiterbildung.

In der Fachberatungsstelle Horizont, den Tagesstätten café pur und Shelter standen innerhalb des Beschäftigungsprojektes (§16d Sozialgesetzbuch II) im Zeitraum vom 01.01.2023 bis 28.02.2023 31 Plätze zur Verfügung. Zum 01.03.2023 wurde die Teilnehmer*innenzahl auf 26 Plätze im Zuge der angespannten fiskalischen Lage des Jobcenters vorerst bis zum 31.12.2023 gekürzt. Diese Kürzung hatte bezüglich der Teilnehmer*innen Akquise auch Auswirkungen auf AGHplus.

Im Berichtsjahr konnten insgesamt fünf Personen des Beschäftigungsförderungsprojektes weiter betreut beziehungsweise neu für AGHplus gewonnen werden.

2 von 5 Teilnehmenden konnten ein sozialversicherungspflichtiges Beschäftigungsverhältnis aufnehmen. Beide Personen fanden eine Anstellung bei der Diakonie Düsseldorf im Rahmen des Teilhabechancengesetzes gemäß § 16i Sozialgesetzbuch II im Café und Service Bereich.

Seit Dezember 2023 strebte ein weiterer Teilnehmer bei der renetec GmbH, einer Tochterfirma der Diakonie Düsseldorf, eine Förderung im Rahmen der Teilhabe am Arbeitsmarkt gemäß §16i Sozialgesetzbuch II an. Die Zusage seitens des Jobcenters steht hier noch aus.

Zwei Personen waren noch aktiv und werden 2024 zusammen mit neu aufgenommenen Teilnehmenden weiter in AGHplus betreut.

Trotz Kürzungen, auch im Rahmen des Teilhabechancengesetzes, gehen wir mit AGHplus zuversichtlich in das Jahr 2024. Unser Bestreben ist es auch im kommenden Bewilligungszeitraum neue Teilnehmende zu gewinnen und erfolgreich zu fördern.

4. Die Streetwork

Die Streetwork in Düsseldorf arbeitet im Auftrag der AG §4/67 Sozialgesetzbuch XII des Streetworkverbundes, dem aXept!, der Caritasverband Düsseldorf e.V., die Diakonie Düsseldorf und die 'franzfreunde' – Franziskanische Sozialwerke Düsseldorf gGmbH – angehören. Dieser Verbund leistet Streetwork in Düsseldorf für obdachlose Menschen, für Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße haben. Sie bietet Überlebenshilfen und vermittelt bei Bedarf in weiterführende Hilfen. Sie ist vernetzt mit Streetworker*Innen anderer Anbieter der Wohnungslosen- und Suchthilfe sowie mit Mitarbeitenden der Care24 Soziale Dienste gGmbH und ist an der Entwicklung bedarfsgerechter Hilfeangebote beteiligt.

Durch die Streichung einer Vollzeitstelle Sozialarbeit in der Streetwork war im Vergleich zum Vorjahr die Streetwork bei der Diakonie Düsseldorf nur mit 0,76 VB besetzt.

Auch 2023 war das Thema „osteuropäische Obdachlose“ sehr präsent. Seit Jahren zieht es immer mehr obdachlose Menschen aus Osteuropa nach Deutschland, auch nach Düsseldorf. Häufig nächtigen sie in Schlafsäcken und Zelten unter Brücken oder in Parks. Ansprüche auf Transferleistungen oder auf eine dauerhafte Unterbringung haben sie in der Regel nicht. Sie (über-)leben durch Pfandflaschen sammeln, den Besuch von Tagesstätten und Suppenküchen, den Verkauf von Obdachlosenzeitungen, manchmal haben sie Gelegenheitsjobs. Einige von ihnen suchen nachts Notübernachtungsstellen auf. Diese Menschen konnten durch Streetwork im Blick behalten, nach Möglichkeit begleitet werden. Sprachliche Barrieren erschwerten dies in der Regel. Dennoch konnte wichtige Hilfe geleistet werden; häufig waren dies Basisangebote wie Schlafsäcke, Kleidung oder Essens-Gutscheine verteilen, oder die Vermittlung in medizinische Angebote. In Einzelfällen konnten durch Unterstützung von Streetwork aber auch neue Ausweisdokumente beantragt und /oder eine dauerhafte Unterbringung organisiert werden. Die Zusammenarbeit mit der Stadt Düsseldorf, aber auch mit dem Beratungsangebot „Humanitäre Hilfen für in Düsseldorf wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger“, in der Tagesstätte café pur erwies sich hier als hilfreich.

2023 fand im Oktober eine Nachtzählung der Menschen mit „Lebensmittelpunkt Straße“ im Düsseldorfer Stadtgebiet statt. Es wurden in der Stichtag vom 19. auf den 20. Oktober 437 Personen auf ihrer Nachtplatte gezählt. Die Daten zeigen, wie auch bundesweit, weiterhin eine Zunahme obdachloser Menschen. Der Trend der vergangenen Jahre, dass viele Obdachlose keine „feste Platte“ an einem dauerhaften Ort mehr haben, geht allerdings weiter - feste Platten sind also weniger geworden. Auch das erschwert der Streetwork den Zugang und die Arbeit, wenn bestimmte Menschen nicht in einer regelmäßigen Frequenz erreicht werden können. Hier stehen sich die beiden Aufenthaltsformen „große Lager/Zeltplatten“ vs. Vereinzelung/Isolation durch ständig wechselnde Platten gegenüber. Dennoch wurde eine große Zahl obdachloser Menschen begegnet und beraten.

Die auffällige gesundheitliche Verelendung vieler obdachloser Menschen war unübersehbar und stellte uns immer wieder vor Herausforderungen. In einem Workshop „Zugang zur Gesundheit für Menschen in prekären Lebenslagen“ mit Beteiligten aus der Sucht-und Obdach-/Wohnungslosenhilfe, sowie der Hochschule Düsseldorf wurde Probleme und Bedarfe benannt, die in die Gremien getragen werden sollen, um gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln.

Es ist kein neues Phänomen, dass obdachlose Menschen auf der Straße häufig von einer Suchterkrankung betroffen sind. Allerdings war das Suchtmittel Crack bis vor wenigen Jahren in Düsseldorf kein Thema. Das hat sich in letzter Zeit verändert. In einer Baugrube in der Nähe des Hauptbahnhofs hatte sich das Jahr über eine Drogenszene, in der vor allem Crack und Heroin konsumiert wurde, aber auch Gewalt und Prostitution an der Tagesordnung war, etabliert. Obdachlose Konsument*innen hatten dort in selbst gebauten Unterkünften ihre Lager errichtet. Der Platz wurde Ende des Jahres geräumt. Den Betroffenen wurden Zimmer in verschiedenen Notunterkünften angeboten, die aber u.a. aufgrund der bestehenden Hausordnung nur vereinzelt wahrgenommen wurden. In unmittelbarer Nähe der geräumten Platte entstand eine neue große Ansiedlung von Zelten etc.. Mit der Stadt, der Sucht-und Wohnungslosenhilfe wird nach weiteren Lösungen einer festen Unterbringung gesucht

Für weitere statistische Inhalte der täglichen Streetwork-Arbeit 2023 wird an dieser Stelle auf den gemeinsamen Jahresbericht der Arbeitsgemeinschaft nach §4 in Verbindung mit §§67ff Sozialgesetzbuch XII hingewiesen.

5. Die Kooperationen

Die Fachberatungsstelle Horizont hat im Gesamt-Hilfesystem der Wohnungslosenhilfe einen besonderen Stellenwert. Oft wird sie als erste Anlaufstelle genutzt und kann damit Hilfeangebote und Hilfeprozesse steuern. Ein gutes regionales Hilfesystem muss auf die Gesamtsituation des Menschen bezogen sein. Der Horizont kooperierte hier mit folgenden fachspezifischen, sozialen und kirchlichen Akteuren.

- Medizinische Hilfe für Wohnungslose Düsseldorf e.V.
- Migrationsberatung der Diakonie Düsseldorf
- Jugendmigrationsdienst der Diakonie Düsseldorf
- Evangelische Schuldnerberatung der Diakonie Düsseldorf
- Düsseldorfer Tafel e.V.
- Jobcenter-Mitte Düsseldorf, hier insbesondere Team 509
- Stabsstelle Beschäftigungsförderung des Jobcenters
- Wohnungswirtschaft und Stadt Düsseldorf/Wohnungsamt
- Amt für Migration und Integration
- Sozialpsychiatrischer Dienst der Stadt Düsseldorf
- Sozialpsychiatrischer Dienst ‚Sektor Plus‘
- Hochschule Düsseldorf, Fachbereich Soziale Arbeit
- Fließner Fachhochschule Düsseldorf
- Evangelische Friedens-Kirchengemeinde
- Kommunale Beschäftigungsförderung Stadt Düsseldorf (im Rahmen des Projektes ‚AGHplus‘)
- Drogenberatungsstelle „komm-pass“, Sozialdienst katholischer Männer und Frauen
- Düsseldorfer Drogenhilfe e.V.
- Care24 Soziale Dienste gGmbH
- Gesundheitsamt der Stadt Düsseldorf
- Projekt „Endlich ein Zuhause“ – aufsuchende Suchtberatung

Grundsätzlich wurden wie bisher die Koordinierung und Vernetzung mit den ambulanten und stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, dem Amt für Migration und Integration, hier vor allem der Beratungsstelle für Obdachlose, sowie anderen Behörden, den Krankenhäusern und ihren Sozialdiensten, dem sozialpsychiatrischen Dienst, der Suchtkrankenhilfe, den Krankenkassen, der Polizei und dem Ordnungsamt, durchgeführt.

Ein sehr enger und regelmäßiger Austausch fand mit unseren beiden Tagesstätten café pur und Shelter sowie der Bahnhofsmision statt.

6. Die Arbeitskreise, in denen wir mitwirken

Zur Förderung der Vernetzung des Hilfe- und Dienstleistungssystems und zum Transportieren und Vorantreiben von Themen in spezifischen Gremien sind die Beraterinnen und Berater in verschiedenen Arbeitskreisen tätig:

- Psychiatrische Hilfen für wohnungslose Menschen §§99 Sozialgesetzbuch IX / §§67 ff. Sozialgesetzbuch XII
- Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft e.V. (PSAG e.V.) –Gesamtvorstand und Mitgliederversammlung
- Arbeitsgruppe „Wohnungslosigkeit und Gesundheit“ im Rahmen der Gesundheitskonferenz
- Trägerübergreifende Dienstbesprechung Fachberatung nach §§67 ff. Sozialgesetzbuch XII
- Fachkonferenz Ambulante Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe
- Fachkonferenz Aufsuchende Hilfe des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe
- Fachkonferenz ‚Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit NRW‘ des Evangelischen Fachverbands Wohnungslosenhilfe der Diakonie Rheinland Westfalen Lippe

- Arbeitsgruppe Einrichtungsleitungen nach §§67ff. Sozialgesetzbuch XII mit dem Jobcenter/Team 509
- Arbeitskreis Ehrenamtskoordination Diakonie Düsseldorf
- Diakonie-interne Arbeitsgruppen: Sozialgesetzbuch II und XII
- Seniorenbezirkskonferenz B3
- Fachzirkel Kommunale Beschäftigungsförderung
- Stadtbezirkskonferenz B3 diakonischer Einrichtungen
- Diakonie -interne Arbeitsgruppe: Migration
- Diakonie-interne Arbeitsgruppe: Gewaltschutz

7. Die Fachberatungsstelle Horizont als Ausbildungsstätte

Im Berichtszeitraum 2023 waren im Rahmen eines Schülerpraktikums fünf Praktikant*innen in der Fachberatungsstelle Horizont. Sie konnten vielseitige Einblicke in die Soziale Arbeit gewinnen, den Tätigkeitsbereich der Wohnungslosenhilfe sowie auch Teile des Netzwerks und den Hilfestrukturen innerhalb von Düsseldorf kennenlernen.

Durch Teilnahme an Beratungsgesprächen wurde das Verständnis für die Klientel geöffnet und für deren Problemlagen sensibilisiert. Begleitet wurden die Schüler*innen von einer festen Ansprechperson aus der Fachberatung, mit der auch regelmäßige Nachbesprechungen und Reflexionen stattgefunden haben.

Ebenfalls konnten die Schüler*innen die Arbeit im Servicebereich des Cafés unterstützen, sowie die Vor-Ort-Arbeit bei der evangelischen Lebensmittelausgabe mit Sozialberatung an unterschiedlichen Standorten in Düsseldorf kennenlernen und tatkräftig mitarbeiten.

Studierende des Studiengangs „Soziale Arbeit“ hospitierten im Rahmen ihres Studiums zu speziellen Themen von Wohnungslosigkeit und / oder informierten sich zu Fach- und Seminararbeiten bei den Sozialarbeiter*innen der Fachberatungsstelle. Eine Studentin der Hochschule Düsseldorf absolvierte ihr MESA-Praktikum (Modul zur Erlangung der staatlichen Anerkennung), das 640 Stunden umfasste. An vier Tagen in der Woche mit einer wöchentlichen Arbeitszeit von 32 Stunden war sie zunächst als ZuhörerIn bei den Beratungsgesprächen dabei, die im Anschluss detailliert mit ihr nachbearbeitet und reflektiert wurden. Darüber hinaus wurde ihr viel Raum für Hospitationen im Netzwerk der Wohnungslosenhilfe gegeben. Sie hat später selbst einfachere Beratungen selbstständig durchgeführt, immer in enger Anbindung an ihre Praxisanleitung. In der Abschlussphase hat sie als eigenes Projekt die einrichtungsübergreifende Besucherbefragung der Tagesstätten Shelter, café pur und Horizont im Team vorbereitet, mit durchgeführt und anschließend evaluiert. In der Advents- und Weihnachtszeit war sie für die Planung, Organisation und Durchführung von Feierlichkeiten zuständig.

2 Seminarveranstaltungen der Hochschule Düsseldorf Fachbereich „Soziale Arbeit“ fanden in den Räumlichkeiten der Fachberatungsstelle Horizont statt. Im Rahmen der beiden unterschiedlichen Seminare erhielten neben der Seminarthematik die Studierenden einen Einblick in die Räumlichkeiten der Fachberatungsstelle und Café sowie ihre nachbarschaftliche Einbettung in das Quartier Unterbilk.

In einem Seminar ging es inhaltlich um die „Netzwerke in der Wohnungsnotfallhilfe - Soziale Arbeit im System verbandsinterner und -externer Strukturen am Beispiel der Diakonie Düsseldorf“, in dem anderen um die „Einführung in methodisches Handeln und Handlungsfelder“ – hier am Beispiel der Wohnungslosenhilfe-Fachberatungsstelle Horizont.

Duales Studium in Kooperation mit der Fliedner Fachhochschule

2022 starteten wir im Geschäftsbereich Gesundheit und Soziales der Diakonie Düsseldorf mit einer Ausbildung für dual Studierende „Soziale Arbeit“ an der Fliedner Fachhochschule in Düsseldorf-Kaiserswerth.

2 Studentinnen durchlaufen in den 7 Semestern ihres Studiums die verschiedenen Arbeitsgebiete der 2 Abteilungen des Geschäftsbereiches. Hierzu gehören die ambulante und stationäre Wohnungslosenhilfe, das Betreute Wohnen gem. § 67 Sozialgesetzbuch XII und gem. § 99 Sozialgesetzbuch IX, die Gefangenenfürsorge, die evangelische Schuldnerberatung, der gesetzliche Betreuungsverein, die Suchthilfe, eine stationäre Einrichtung

für sucht - und psychisch kranke Menschen, die Flüchtlingshilfe, die Migrationsberatung und Integrationsagentur und die Bahnhofsmision. Sie verweilen über mehrere Monate in den jeweiligen Arbeitsfeldern; sind an 3 Tagen in den Praxiseinrichtungen und an 2 Tagen in der Fachhochschule. Mit diesem Ablauf können sie ihren Wissenstransfer, den Praktischen sowie den Theoretischen, gut leisten und ergänzend zusammenführen.

Zwischen der zuständigen Koordinatorin und Anleitung der Diakonie, der Studentin und der Fachhochschule fand ein regelmäßiger Austausch statt.

8. Die Öffentlichkeitsarbeit

„Barber Angels“

Seit Sommer 2017 besteht mit den ‚Barber Angels‘ eine enge Kooperation. Friseur Claus Niedermair initiierte mit befreundeten Kolleginnen und Kollegen ein kostenloses Haarschneiden für wohnungslose oder von Armut betroffene Menschen. Ein Projekt, das nicht nur durch seine ‚Dienstleistung‘ außergewöhnlich ist, sondern den Menschen mit einer spürbaren Herzlichkeit und Wertschätzung gegenübertritt.

An 3 Terminen nahmen 2023 ca. 150 obdach - und wohnungslose Menschen aus den verschiedenen stationären und ambulanten Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe das ungewöhnliche Friseuraktion im Café des Horizonts wahr.

9. Das ehrenamtliche Engagement

Im Berichtszeitraum war und ist das Ehrenamt weiterhin fester Bestandteil der Arbeit. Es ist angegliedert an die Fachberatungsstelle Horizont sowie an das Café. So bezieht sich der Einsatz der Freiwilligen auf die Mitarbeit im Service und in der Postausgabe.

Sie unterstützten an den geöffneten Wochenenden den Café - und Küchenbetrieb, welcher durch die hauptamtlichen Hauswirtschaftskräfte geleitet wird und in der täglichen Postausgabe für Klient*innen.

Durch die essentielle und wichtige Mitarbeit der Ehrenamtlichen konnte das Team der Fachberatungsstelle in den benannten Aufgabenbereichen entlastet werden.

Über „Mach-Mit“ des Referats Ehrenamt der Diakonie Düsseldorf e.V. sollen zukünftig verstärkt auch wieder Firmen/Unternehmen für Einsätze wie z.B. bei Festen, Begleitung von Ausflügen oder anderen Veranstaltungen gefunden werden (Social Sponsoring).

Die Firma indeed bereicherte unsere Weihnachtsfeier nicht nur finanziell; über 12 Mitarbeitende packten tatkräftig beim Service mit an. Unsere Gäste genossen besonders die wertschätzende und herzliche Begegnung mit dem „neuen Personal“ im Horizont.

10. Die Kirchengemeinden

Auch 2023 leisteten Kirchengemeinden Unterstützung:

- Einige Kirchengemeinden stellten uns mehrfach ihre Kirchenkollekten zur Verfügung.
- Gemeindemitglieder der Evangelischen Friedenskirchengemeinde Düsseldorf sammelten regelmäßig Bekleidung für die Gäste unserer Tagesstätte.
- Einige Kirchengemeinden sind Abnehmer von Essensgutscheinen für unsere drei Tagesstätten. Mit diesen können obdachlose Menschen eine Mahlzeit und ein Getränk im Wert von 2,00€ kaufen.
- Im Rahmen des „Lebendigen Adventskalenders“ der Friedenskirchengemeinde öffnete am 7.12.23 der Horizont sein „Türchen“ unter dem Motto: „Helfen hilft“. Im Fokus stand ein ehrenamtlicher Mitarbeitender, der über sein soziales Engagement im Horizont berichtete. Interessierte Bürgerinnen und Bürger aus dem Quartier erfuhren darüber hinaus etwas über wohnungslose Menschen, deren Lebenslagen und mögliche Hilfen, die u.a. die Fachberatungsstelle Horizont vorhält.

11. Die Spenden machen Vieles möglich

Durch die Bereitschaft von Institutionen, Vereinen und Privatpersonen für obdachlose Menschen zu spenden, konnten verschiedene notwendige Sachmittel wie Bekleidung, Einkaufsgutscheine, Handy-Prepaidkarten, medizinische Behandlungskosten/Rezeptgebühren, Pass - und Ausweispapiere und vieles mehr finanziert werden.

Wir danken

- der Düsseldorfer Tafel e.V. für Lebensmittel und Süßigkeiten, über das ganze Jahr verteilt und besonders zu Festtagen.
- der Friedens-Kirchengemeinde Düsseldorf, Unterbilk: die Kirchengemeinde kümmerte sich weiterhin persönlich, aber auch finanziell um das Wohlergehen unserer Einrichtung.
- auch all denen, die dem Horizont finanziell und materiell durch kleinere und größere Spenden über das ganze Jahr hindurch einmalig oder regelmäßig geholfen haben. Sehr große Unterstützung erhielten wir durch die Spendenplattform „betterplace.org“.
- den ‚Wollengeln‘; sie bestriekten weiterhin die Gäste unserer Einrichtung mehrfach mit Schals, Socken und Pullovern. Zum 2. Mal gab es Sommer-Rucksäcke, mit vielem gepackt, was bei warmen Temperaturen hilfreich ist.
- einem Düsseldorfer Unternehmen, das uns wiederholt große Mengen an Sachspenden überließ.
- Henkel; man spendete uns große Mengen an Körperpflegeartikeln sowie Wasch- und Putzmittel.
- der Firma L’Oréal und der Body Shop: sie verwöhnten unsere Besucher*innen mit Pflegeprodukten.
- Düsseldorfer Bürger*innen, die während ihrer Urlaubszeiten ihre abonnierten Tageszeitungen als Ferienabonnement dem Horizont überließen und damit die Zeitungsauslage bereicherten.
- den Menschen, die besonders in der Adventszeit spontan Lebensmittel, Kaffee, Kleidung, selbst Gebackenes und kleine Päckchen für die obdachlosen Gäste vorbeibrachten.
- der Evangelischen ‚Elsa Brandström‘-Montessori-Grundschule, zu der seit Jahren ein enger Kontakt besteht. Alljährlich sammeln Schülerinnen und Schüler zu Weihnachten Lebensmittel für die Besucherschaft des ‚Horizont‘.
- einer Bürgerin; sie initiierte in ihrem Bekannten-und Freundeskreis eine Plätzchen-Backaktion: über 60 Tüten selbst gebackenen Weihnachtsgebäcks wurden an die Gäste im Horizont verteilt.
- der Tiertafel, die mit ihren Spenden die Vierbeiner unserer Besucherschaft versorgt.
- Indeed für ihr soziales Engagement bei unserer Weihnachtsfeier und für die Übernahme der Kosten unseres weihnachtlichen Mittagmenüs.
- der Firma Chubb, die mit Leidenschaft und grünem Daumen unsere 2 Beete mit Blumen verschönerten und zusätzlich Essensgutscheine für die Gäste der 3 Tagesstätten.

12. Finanzielle Unterstützung des Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales für obdachlose Menschen auf der Straße

Wiederholt stellte das Ministeriums für Arbeit, Gesundheit und Soziales im Rahmen der Sommer-/Hitze und Kälte-/Winterhilfe freien Trägern und Initiativen der Wohnungslosenhilfe Gelder für obdachlose Menschen auf der Straße zur Verfügung.

Zum 2. Mal wurden in diesem Jahr im Rahmen der Sommer/Hitzehilfe in Nordrhein-Westfalen 250.000,00 Euro bereitgestellt.

Im 6. Jahr wurde die Kälte-/Winternothilfe des Sozialministeriums in Nordrhein-Westfalen um 50.000,- Euro auf 900.000,- Euro erhöht. Über 100 freie Träger und Initiativen hatten die Möglichkeit Fördermittel abzurufen.

Die Fachberatungsstelle Horizont nutzte mit der Streetwork und den beiden Tagesstätten café pur und Shelter der Diakonie die Antragsmöglichkeit mit den jeweiligen finanziellen Vorgaben.

Über beide Hilfen konnten umfangreich notwendige Bekleidung wie auch Sachmittel eingekauft werden. Hierzu zählten leichte Bekleidung wie Shorts, T-Shirts, Sandalen, Zelte, Hygieneartikel, Insektenspray und Sonnenschutzmittel sowie Handyguthabekarten.

Die Nachfrage nach oben genannten Artikeln ist jedes Jahr sehr hoch.

13. Stärkungspakt

Im Rahmen des Stärkungspakts NRW - gemeinsam gegen Armut“ wurden der Diakonie Düsseldorf Mittel in 2023 zur Verfügung gestellt. Diese sollten Menschen aus einkommensarmen Haushalten, die von den aktuellen Entwicklungen besonders betroffen sind, als Unterstützung angeboten werden.

Hierzu gehörten Einzelpersonen sowie Familien, die folgende Leistungen bezogen:

- Bürgergeld
- Grundsicherung
- AsylbLG
- Wohngeld
- Inhaber*innen des Düsselpasses

Auch mittellose Menschen, die unsere Tagesstätten und die Fachberatungsstelle Horizont aufsuchten, hatte die Möglichkeit aus dem Stärkungspakt Sachleistungen von Bekleidung über Smartphones und vieles mehr zu erhalten.

Zahlenspiegel und Statistik

1. Parallele Besucherbefragung

Am 18. und 19. Oktober 2023 wurde die alljährliche Besucherbefragung wieder parallel in allen drei Tagesstätten an zwei aufeinander folgenden Tagen durchgeführt.

Seit 2005 findet diese Erhebung als ein wichtiger Qualitätsstandard statt. Sie zeigt uns Strömungen, Auffälligkeiten und gibt uns Hinweise über mögliche notwendige Veränderungen und Wünsche unserer Besucherinnen und Besucher. Im Folgenden nennen wir, bezogen auf unser Café im Horizont, prägnante Zahlen.

Von 71 Personen beteiligten sich 63 aktiv an der Befragung.

93,7%	männliche und 6,3% weibliche Gäste.
52,3	Jahre ist das Durchschnittsalter unserer Besucherinnen und Besucher. Die größte Gruppe mit 22 Personen war zwischen 50-59 Jahre alt (34,9%); die zweitgrößte Gruppe mit 15 Personen war über 65 Jahre alt (23,8%).
12,7%	kamen gebürtig aus Düsseldorf.
33,3%	kamen aus einem EU- Ausland.
17,5%	kamen gebürtig aus dem sonstigen Ausland.
50,8%	hatten keine deutsche Staatsangehörigkeit.
34,9%	waren ohne Einkommen (Lebensunterhalt durch Familie/Bekannte, Ersparnisse Verkauf fiftyfifty et cetera)
27,0%	bezogen Bürgergeld
82,5%	waren wohnungslos; 53,8% dieser Personengruppe länger als 2 Jahre.
96,8%	suchten Schutz und Aufenthalt.
55,6%	schätzten die Geselligkeit.
98,4%	kamen regelmäßig zum Essen.
57,1%	nutzten das Beratungsangebot.
69,8%	nutzten die Möglichkeit der Körper- und Wäschepflege.
25,4%	der Besucherinnen und Besucher waren suchtkrank.
28,6%	der Besucherinnen und Besucher waren psychisch belastet.
47,6%	wiesen auf eine körperliche Erkrankung hin.

2. Leistungsstatistik

Die in der folgenden Tabelle aufgeführten Positionen stehen für die verschiedenen Arten des direkten Klienten-Kontakts und der Fallsachbearbeitung für die Gesamtzahl von 1.991 betreuten Klient*innen der Fachberatungsstelle Horizont.

Die Fallsachbearbeitung beinhaltet alle Tätigkeiten, die im Anschluss an eine Beratung erforderlich sind, wie Gespräche mit Fachleuten, Kooperationspartner*innen, Behördenmitarbeitenden, Vermieter*innen, Hausverwaltungen, Briefe, E-Mails und Berichte schreiben, Kopieren, Faxen et cetera.

Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	2023		2022	
	Anzahl	%	Anzahl	%
Sprechstundenbesuche	2.457	35,5	2.344	42
Fallsachbearbeitung	3.877	56,1	2.625	47,0
Hausbesuche, Krankenhausbesuche, Be- gleitung etc.	57	0,8	53	1,0
Telefonkontakte (persönliche Beratung am Telefon)	523	7,6	561	10,0
Gesamt	6.914	100,00	5.583	100,00

Leistungen der Fachberatungsstelle Horizont	Anzahl 2023	Anzahl 2022	Steigerung Minderung In %
Anträge - Hilfe bei Antragsangelegenheiten	1.519	1.533	-0,9
Beratungsgespräche	2.256	2.640	-14,5
Bericht/Schreiben/Brief	1.965	2.164	-9,2
materielle Hilfen	775	756	2,5
Krisenintervention (Hilfe zur psychischen Stabilisierung)	242	341	-29
Postadresse einrichten	817	735	11,2
Postadresse beenden	802	792	1,3
Schuldenregulierung - Hilfen bei der Entschuldung	256	129	98,4
Telefonate, E-Mail, Fax	3.276	3.621	-9,5
Vermittlung in Schuldnerberatungen	37	14	164
Vermittlung in Einrichtungen nach § 67 SGB XII	86	48	79,2
Vermittlung in sonstige Einrichtungen	614	627	-2,1
Vermittlung zu Behörden	1.428	1.614	-11,5
erfolgreiche Wohnungssuche	73	61	19,7
erfolgreicher Wohnungserhalt	3	9	-66,6
Wohnungssuche	763	763	13,0
Gesamt	14.912	15.847	-6,1

3. Horizont Jahresstatistik für das Jahr 2023

Erstellt nach den Vorgaben der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAGW).

Dieser Basisdatensatz wird von allen bundesweit tätigen Fachberatungsstellen, die der BAGW angeschlossen sind, erhoben.

Die jeweiligen Prozentzahlen waren immer auf die dazu befragten Klientinnen und Klienten bezogen. Die Beantwortung der Fragen war freiwillig, daher gab es teilweise im Verhältnis zur Gesamtzahl der Klienten erheblich weniger Antworten.

Die Gesamtzahl der im Jahr 2023 betreuten Klientinnen und Klienten betrug 1.413 (Vorjahr 2.201). Der Anteil der Frauen ist mit 5,6% um 1,1% Punkte gestiegen.

Grundsätzlich vermitteln wir Frauen in die Fachberatungsstelle für Frauen der Diakonie Düsseldorf. Wenn besondere, individuelle Gründe dafürsprechen, können Frauen jedoch auch durch uns beraten werden.

2023 treten in der Jahresstatistik 788 weniger Klient*innen auf. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass wir im Berichtszeitraum einen großen Schwung „Altfälle“ abgemeldet haben. Klientinnen und Klienten, die über die Statistik der Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe von uns erfasst werden und 60 Tage das Beratungsangebot nicht nutzen, werden in der Regel als ‚Fall‘ abgemeldet. Dieser laufende Bereinigungsprozess wurde aufgrund technischer Schwierigkeiten nicht regelmäßig durchgeführt.

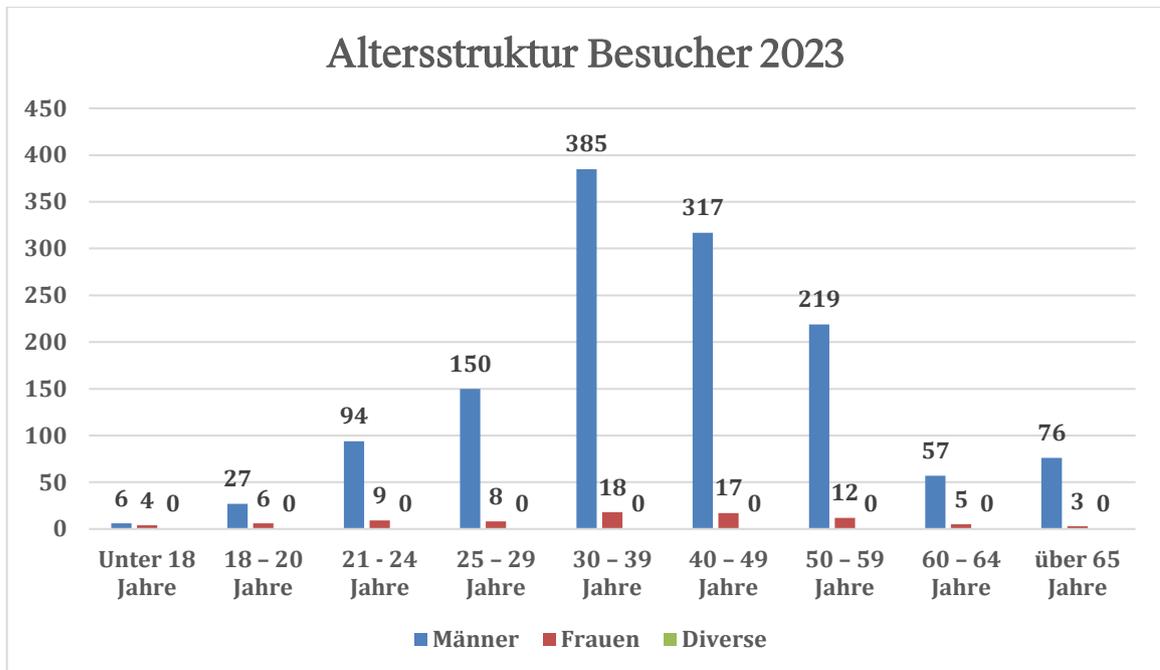
673 Klient*innen (2022: 647) wurden 2023 neu in die Beratung aufgenommen.

10 Jahre Entwicklung der Klienten Zahlen in der Fachberatungsstelle Horizont

Jahr	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	Veränderung um % zum Vorjahr	Veränderung an Personen
2023	1.331	82	0	1.413	-35,8	-788
2022	2.076	124	1	2.201	+10,6	+210
2021	1.900	89	2	1.991	-17,0	-409
2020	2.301	97	2	2.400	+10,0	+235
2019	2.085	80		2.165	+3,1	+68
2018	2.032	65		2.097	-11,6	-51
2017	2.061	87		2.148	-9,4	-224
2016	2.266	106		2.372	+24,6	+469
2015	1.817	86		1.903	+14,6	+243
2014	1.584	76		1.660	+22,7	+307
2013	1.293	60		1.353	+5,2	+67

Altersstruktur

Alter	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
bis 18 Jahre	6	4	0	10	0,7	0,2
18 - 20 Jahre	27	6	0	33	2,3	1,6
21 - 24 Jahre	94	9	0	103	7,3	5,9
25 - 29 Jahre	150	8	0	158	11,2	14,5
30 - 39 Jahre	385	18	0	403	28,5	29,5
40 - 49 Jahre	317	17	0	334	23,6	22,8
50 - 59 Jahre	219	12	0	231	16,3	15,5
60 - 64 Jahre	57	5	0	62	4,4	4,3
über 65 Jahre	76	3	0	79	5,6	5,5
Gesamt	1.331	82	0	1.413	100,0	100,0



2023 wurde der Alterungstrend der letzten Berichtsjahre erstmalig wieder gebrochen. Der Anteil der unter 25-Jährigen hat sich mit 10,3% gesteigert (2022: 7,7%, 2021: 8,1%). Der Anteil der über 60-Jährigen umfasst 10 %. Nahezu unverändert ist die Gruppe der 30- bis 39-Jährigen mit 28,5% (403 Personen) wieder am stärksten vertreten.

Staatsangehörigkeit

Staatsangehörigkeit	Männer	Frauen	Diverse	Gesamt	%	% Vorjahr
Deutsch	626	33	0	659	46,6	48,8
Europäische Union (nur Staaten der EU)	256	17	0	273	19,3	14,5
Sonstiges Ausland, Drittstaaten	388	28	0	416	29,4	31,7
Keine Angaben	61	4	0	65	4,6	5
Gesamt	1.331	82	0	1.413	100,0	100,0

Im Vergleich zu 2022 ist der Anteil von Klienten mit deutscher Staatsangehörigkeit um 2,2 Prozentpunkt auf 46,6% gesunken.

644 Personen (45,6%) haben eine ausländische Nationalität (Vorjahr: 46,2%). Die mit Abstand größte Gruppe unserer ausländischen Besucherschaft stammt aus Syrien (72 Personen), gefolgt von Spanien (52 Personen) und fast gleichauf Rumänien (38) und der Türkei (37). Damit hat sich die Reihenfolge zu den Vorjahren eindeutig verändert, wo regelmäßig Syrien mit großem Abstand vor der Türkei und Marokko lag.

Dies erklärt sich im Fall Spaniens dadurch, dass wir in der Beratung einen Sozialarbeiter mit kolumbianischen Wurzeln haben. Zusätzlich verfügte auch unsere studentische Praktikantin über hervorragende Spanischkenntnisse. Dies hat sich in der spanisch-sprechenden Community verbreitet und uns einen großen Zuwachs an spanischen Klienten beschert. Auch unter den Rumän*innen können sich einige aufgrund der gleichen Sprachwurzeln einigermaßen gut auf Spanisch verständigen, und suchen gerne die Beratung unseres Kollegen auf.

Sozialstruktur

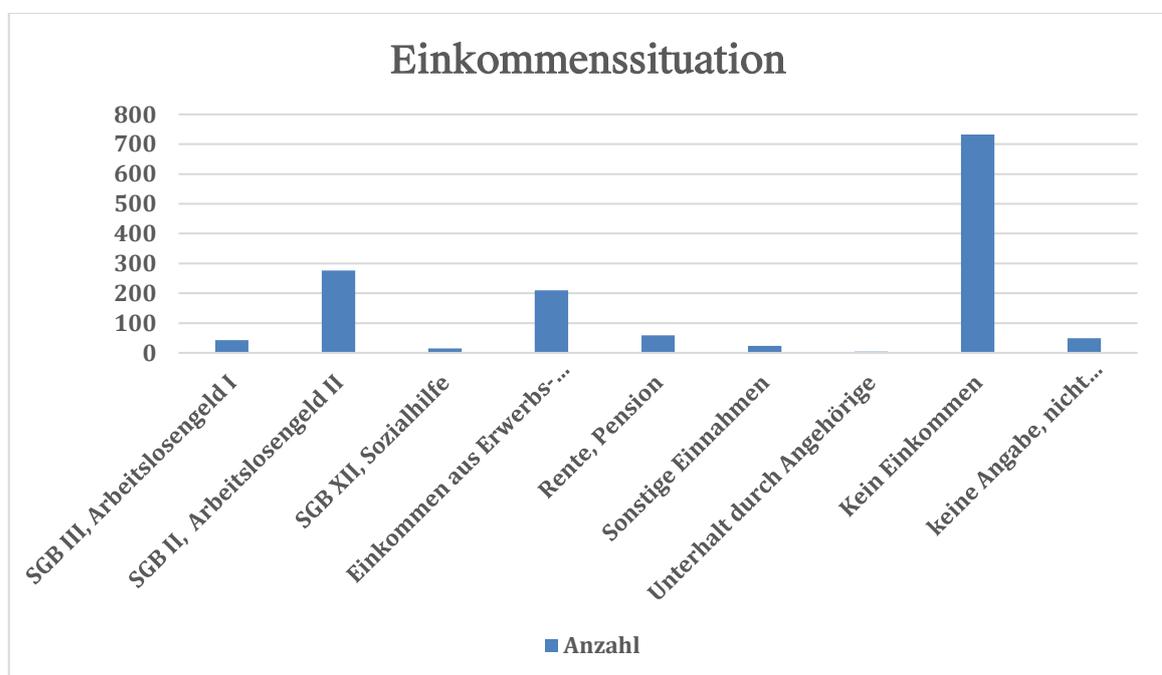
Höchster erreichter Schulabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
Volksschul- /Hauptschulabschluss	262	18,5	28,7
Sonderschulabschluss	26	1,8	1,8
Mittlere Reife	253	17,9	16,7
Fachgebundene oder allgemeine Hochschulreife	155	11	13,4
Sonstige Abschlüsse	316	22,4	14,5
kein Schulabschluss	228	16,1	14,9
keine Angabe, nicht abgefragt	173	12,1	15,1
Gesamt	1.413	100%	100,0

Der Anteil der Menschen ohne Schulabschluss ist mit 16,1% (228 Personen) wieder leicht gestiegen und liegt auf dem Niveau von 2021 (2022: 14,9%, 2021: 16,6%). Nur 36% (2022: 45,4%) haben einen Hauptschulabschluss oder die mittlere Reife erlangt. In 2021 lag ihr Anteil bei 42,7%. Auch hier ist der Trend negativ.

Auffällig ist der Anstieg bei den sonstigen Abschlüssen um 7,9 Prozentpunkte. Hierunter fallen die im Ausland erworbenen und hier nicht anerkannten Qualifikationen. Dies korreliert mit dem oben angesprochenen Zuwachs bei den Klient*innen mit Migrationshintergrund.

Haushaltsstruktur	Anzahl	%	% Vorjahr
Alleinstehend	1.252	88,6	88,1
Paar ohne Kind(er)	42	3,0	2,7
Alleinerziehend	10	0,7	1,2
sonstiger Mehrpersonenhaushalt	47	3,3	0,7
keine Angabe, nicht abgefragt	62	4,4	4,2
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Einkommenssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
SGB III, Arbeitslosengeld I	43	3,0	2,9
SGB II, Bürgergeld	276	19,5	21,9
SGB XII, Sozialhilfe	15	1,1	3,0
Einkommen aus Erwerbs- oder Berufstätigkeit	210	14,9	15,2
Rente, Pension	59	4,2	2,6
Sonstige Einnahmen	24	1,7	1,4
Unterhalt durch Angehörige	4	0,3	0,5
Kein Einkommen	733	51,9	48,8
keine Angabe, nicht abgefragt	49	3,4	3,7
Gesamt	2.201	100,0	100,0



Der Anteil der Personen, die beim Erstkontakt über keinerlei Einkommen verfügen ist konstant hoch (51,9%) und im Vergleich zum Vorjahr erneut um 3,1 Prozentpunkte angestiegen. In den meisten Fällen gelingt die Durchsetzung von Transferleistungsansprüchen, sodass bei einem großen Teil der oben genannten Gruppe (733 Personen) im Verlauf des Beratungsprozesses die Mittellosigkeit beendet werden kann. Eine Ausnahme bildet die Personengruppe der EU-Bürger (256 Personen, 19,2%). Um Anspruch auf Transferleistungen zu erlangen muss ein Daueraufenthalt in der BRD von mindestens fünf Jahren nachgewiesen werden oder eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung vorliegen beziehungsweise für einen längeren Zeitraum vorgelegen haben. Ebenfalls gestiegen von 15,2% auf 20,8% ist der Anteil der Klientel, der seinen Lebensunterhalt aus einem eigenen Einkommen bestritt.

Eigenes Konto	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	823	58,2	61,3
Kein Bankkonto	507	35,9	32,6
keine Angabe, nicht abgefragt	82	5,9	6,1
Gesamt	1.413	100,0	100,0

In dieser Kategorie ist ein negativer Trend zu erkennen. Der Anteil der Personen ohne Konto ist erneut um 3,3% Punkte gestiegen. Im Berichtsjahr konnten viele Ratsuchende ihren Anspruch auf ein Basiskonto nur mit Hilfe der beratenden Sozialarbeiter*innen durchsetzen. Es zeigt sich erneut, dass den meisten Personen dieses verpflichtende Angebot mit Vorlage einer postalischen Anschrift nicht bekannt war. Zunehmend ist zu beobachten, dass die Banken versuchen sich ihrer Pflicht zur Eröffnung zu entziehen, indem sie zusätzliche Hürden errichten (Vorlage der Steueridentifikationsnummer) oder Termine zur Kontoeröffnung mit einer extrem langen Vorlaufzeit vergeben.

Überschuldung	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	418	29,6	32,3
Nein	695	49,2	46,3
keine Angabe, nicht abgefragt	300	21,2	21,4
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Knapp ein Drittel (2022: 32,3%; 2021: 36,15) aller Ratsuchenden gaben zu Beginn des Beratungsprozesses an verschuldet zu sein.

Hier ist allerdings die recht hohe Zahl derer zu beachten, die keine Angaben gemacht haben (21,2%). Häufig haben die Menschen beim Erstkontakt zur Beratungsstelle keinen Überblick über ihre Schulden. Durch eine beantragte Schufaauskunft zeigt sich häufig ein anderes Bild. Kleinere Entschuldungshilfen wie Bußgeld wegen „Schwarzfahrens“ bieten wir im Rahmen der Beratung an. Bei umfangreicheren vermitteln wir an die Schuldnerberatungsstellen.

Bei Verschuldung wird immer auf das Pfändungsschutzkonto hingewiesen.

Höchster erreichter Berufsabschluss	Anzahl	%	% Vorjahr
keine abgeschlossene berufliche Ausbildung	683	48,4	49,3
praxisbezogener Berufsabschluss	280	19,8	20,6
Anlerausbildung	65	4,6	5,8
Fachschul- oder (Fach-)Hochschulbezogener Berufsabschluss	82	5,8	7,2
sonstiger Abschluss	155	11,0	4,2
keine Angabe, nicht abgefragt	148	10,4	12,9
Gesamt	1.413	100,0	100,0

48,4% der Ratsuchenden haben keine abgeschlossene berufliche Ausbildung. In unserer Arbeit wird deutlich, dass ein hoher Zusammenhang zwischen fehlender beruflicher Qualifikation und Wohnungslosigkeit besteht. Es gibt für ungelernete Arbeitnehmer*innen nicht genügend sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze und somit geringere Möglichkeiten, einen ausreichenden Lebensunterhalt und die Kosten für Wohnraum selbst zu finanzieren. Der Arbeitsmarkt ist zunehmend auf Facharbeit ausgerichtet. Obwohl der Anteil der Personen mit

einem Berufsabschluss oder einer Anlernausbildung insgesamt bei 35,4% liegt, verfügen lediglich 14,9% über Einkommen aus Erwerbstätigkeit (siehe oben).

Integrationsfördernde Instrumente der Bundesagentur für Arbeit und der Jobcenter bieten langzeitarbeitslosen Menschen zwar neue Chancen und Perspektiven, ersetzen jedoch in der Regel keine vollwertige Ausbildung. Unser Beschäftigungsförderungsprojekt für 31 respektive 26 Teilnehmer*innen ab März 2023 ist ein Baustein langzeitarbeitslosen Menschen mit multiplen Problemlagen in Arbeit zu integrieren beziehungsweise sie auf eine Berufstätigkeit vorzubereiten.

Erwerbsfähigkeit im Sinne des Sozialgesetzbuch	Anzahl	%	% Vorjahr
Ja	1.190	84,2	84,2
Nein	140	9,9	8,9
keine Angabe, nicht abgefragt	83	5,9	6,9
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Dauer der Arbeitslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 1 Monat	199	14,1	11,8
1 bis unter 3 Monate	143	10,1	9,2
3 bis unter 6 Monate	122	8,6	8,5
6 bis unter 12 Monate	125	8,8	9,2
1 bis unter 2 Jahre	133	9,4	8,9
2 bis unter 3 Jahre	58	4,1	4,8
3 Jahre und länger	208	14,7	15,0
trifft nicht zu	284	20,1	19,6
keine Angabe, nicht abgefragt	141	10,1	13,0
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Bei der Dauer der Arbeitslosigkeit hat es nur leichte Verschiebungen gegeben. Der Anteil der Personen, die länger als ein Jahr und somit als langzeitarbeitslos gelten, lag im Berichtszeitraum bei 28,2 % (Vorjahr 28,7%). 2023 waren insgesamt 988 Klient*innen bei Erstkontakt arbeitssuchend. Transferleistungen vom Staat erhielten jedoch lediglich 334 von ihnen. Die größte Gruppe ist die der Langzeitarbeitslosen, die 3 Jahre und länger arbeitssuchend sind (208 Personen, 14,7%).

Auch wenn in der Regel ein Anspruch auf diese Leistungen im Beratungsprozess durchgesetzt werden kann, sind die Perspektiven auf dem Wohnungsmarkt als schlecht einzuschätzen. Eine manifestierte Langzeitarbeitslosigkeit führt oft auch zu längerer Wohnungslosigkeit und umgekehrt. Weitere Problemlagen wie Verschuldung, psychische Belastungen, Erkrankungen verschärfen die Lebenslagen.

Wohnen

Unterkunftssituation	Anzahl	%	% Vorjahr
bei Bekannten	665	47,1	49,0
Wohnung	41	2,9	3,5
ohne Unterkunft	135	9,6	10,4
Notunterkunft, Übernachtungsstelle	229	16,2	12,9
bei Familie, Partner/in	208	14,7	14,1
stationäre Einrichtungen	1	0,1	0,3
Haft	1	0,1	0,2
Ersatzunterkunft	18	1,3	1,1
ambulant betreute Wohnform	6	0,4	0,4
Hotel, Pension	30	2,1	3,0
Gesundheitssystem	33	2,3	1,9
Firmenunterkunft	4	0,3	0,3
Flüchtlings-/Asylunterkunft	8	0,6	0,045
keine Angabe, nicht abgefragt	34	2,3	2,9
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Die Unterkunftssituation unserer der Ratsuchenden hat sich nur leicht verändert.

Der größte Anteil entfällt mit 61,8 % (2022: 63,1%) auf verdeckt wohnungslose Menschen. „Verdeckt“ bedeutet, dass diese Menschen trotz Ermangelung eigenen Wohnraumes nicht auf der Straße leben oder in Notübernachtungen oder in stationären Einrichtungen Zuflucht suchen, sondern –meist vorübergehend- bei Familienangehörigen, Partner*innen oder Bekannten unterkommen können. Daher fallen sie im Stadtbild nicht als wohnungs- bzw. obdachlose Bürger*innen auf.

Ihr Lebensalltag ist sehr belastend, da sie zum einen in der Regel sehr beengt leben müssen und vor allem auf das Wohlwollen ihrer jeweiligen Unterkunftsgeber*innen angewiesen sind. Sie müssen jederzeit damit rechnen ihre Unterkunft zu verlieren. Da sie zudem meist zwischen verschiedenen Bekannten/Verwandten hin- und herpendeln, verfügen sie über keinen wirklichen Lebensmittelpunkt.

Wohnungsnotfall	Anzahl	%	% Vorjahr
aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen	1.320	93,4	91,5
kein Wohnungsnotfall	13	0,9	1,3
unmittelbar von Wohnungslosigkeit bedroht	27	1,9	2,6
ehemals von Wohnungslosigkeit betroffen, bedürfen jedoch wohnergänzende Unterstützung	5	0,4	0,4
in unzumutbaren Wohnverhältnissen	6	0,4	0,3
formal von Wohnungslosigkeit betroffen	5	0,4	0,3
keine Angabe, nicht abgefragt	37	2,6	3,6
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Zu Beginn des Beratungsprozesses waren 93,4% unserer Klientinnen und Klienten „aktuell von Wohnungslosigkeit betroffen“.

Lediglich bei 0,9% der Ratsuchenden stellten keinen Wohnungsnotfall dar.

Häufigkeit der Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
wiederholt wohnungslos	422	29,9	29,7
erstmalig wohnungslos	628	44,4	47,6
noch nie wohnungslos	277	19,6	15,3
keine Angabe, nicht abgefragt	86	6,1	7,4
Gesamt	1.13	100,0	100,0

Der Anteil, 29,9%, der „wiederholt wohnungslosen Menschen“ ist gegenüber dem Vorjahr fast gleich geblieben (29,7%).

Wohnungslosigkeit ist nicht selten eine Problematik, die Menschen mehrmals betrifft. Sie korreliert häufig mit anderen Faktoren wie zum Beispiel Arbeitslosigkeit, Trennung, Verschuldung, mangelnder (Aus)Bildung et cetera. Viele unserer Ratsuchenden kämpfen flankierend mit Sucht- und/oder psychischen Erkrankungen. Ändert sich an den Risikofaktoren nichts, steigt auch die Wahrscheinlichkeit erneut wohnungslos zu werden.

Wenn erwünscht, können wir hier unterstützend zu weiterführenden Hilfen vermitteln.

Erstmalig wohnungslos waren 44,4% der Ratsuchenden. Das ist mit 3,2 Prozentpunkten ein deutlicher Rückgang im Vergleich zum Jahr 2022 und setzt den Trend zu 2021 fort (Rückgang um 3,7 Prozentpunkte).

Mit der Landesinitiative 'Endlich ein Zuhause', die im November 2019 in Düsseldorf im Rahmen einer Wohnraumakquise gestartet ist, wurde ein Instrument geschaffen, um drohende Obdachlosigkeit zu vermeiden und Obdachlosigkeit zu beenden.

Grund eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Kündigung durch Vermieter	148	10,5	12,0
Vertragsende	24	1,7	1,6
Selbstkündigung	355	25,1	19,2
ohne Kündigung ausgezogen	187	13,2	11,0
Räumungsklagen aktuell erhoben	25	1,8	1,5
Räumung wegen anderer Probleme	8	0,6	1,1
Räumung Eigenbedarf	6	0,4	0,4
Räumung Mietschulden	46	3,3	4,4
richterliche Anordnung nach Gewaltschutzgesetz	5	0,4	0,4
trifft nicht zu	490	34,7	35,6
keine Angabe, nicht abgefragt	119	8,3	12,8
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Auslöser eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Trennung/ Scheidung	180	12,7	13,9
Ortswechsel	497	35,2	28,7
Haftantritt	61	4,3	5,0
Arbeitsplatzverlust/ -wechsel	47	3,3	4,7
Auszug aus der elterlichen Wohnung	46	3,3	3,9
Miethöhe/Miet-Energieschulden	101	7,2	8,9
Konflikte Wohnumfeld	128	9,1	7,4
Krankenhausaufenthalt	10	0,7	0,9
Gewalt durch Dritte	3	0,2	0,5
höhere Gewalt	18	1,3	1,1
Gewalt durch Partner/Partnerin	3	0,2	0,2
Krankheit	17	1,2	1,5
Institutionelle Nichthilfe	4	0,3	0,4
Veränderung der Haushaltsstruktur	41	2,9	2,5
keine Angabe, nicht abgefragt	99	6,9	9,0
trifft nicht zu	158	11,2	11,4
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Hauptanlass für den Verlust der Wohnung ist nach wie vor der Ortswechsel (28,7%). Nach einem Anstieg um 2,7 Prozentpunkte im Jahr 2021 und um 4,7 Prozentpunkte in 2022 ist der Anteil in 2023 noch einmal um 6,5% Punkte gestiegen.

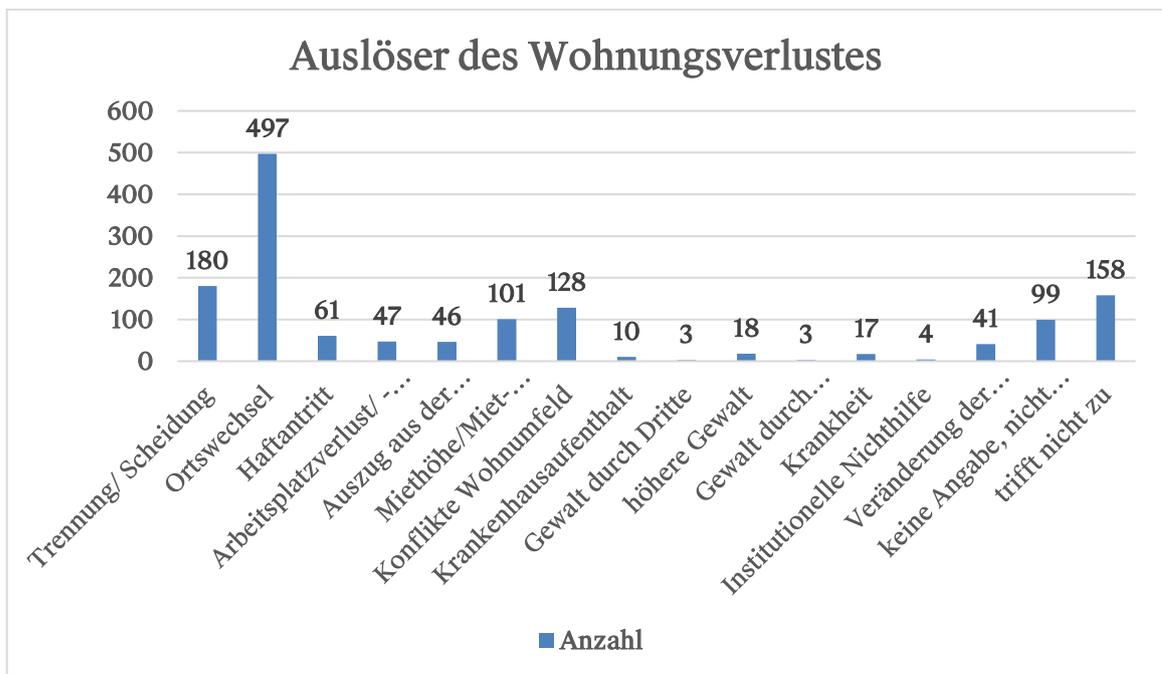
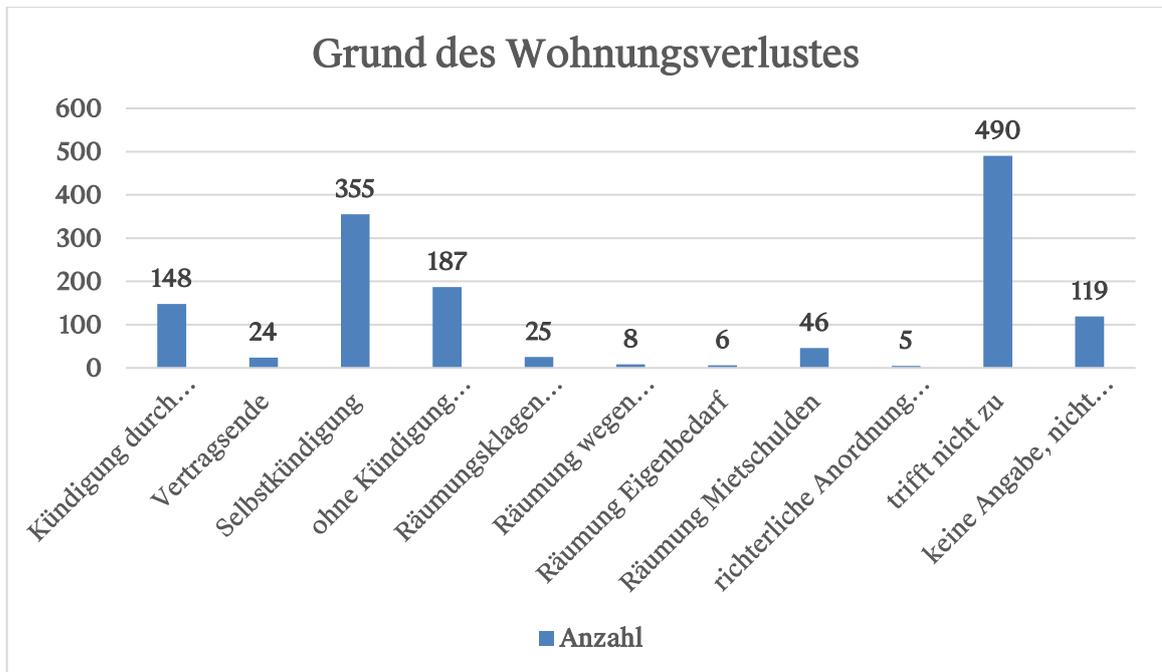
Grund ist die Hoffnung nach besseren Arbeitsperspektiven in einer prosperierenden Großstadt wie Düsseldorf; der angespannte Wohnungsmarkt wird nachrangig betrachtet.

Mit 12,7 % der Klientel ist „Trennung/Scheidung“ der 2. häufigste Auslöser für einen Wohnungsverlust. Die Trennung bedeutet oft nicht nur für die Partei, die auszieht den Beginn der Wohnungslosigkeit, sondern birgt auch für die andere Person die Gefahr, die Wohnung alleine nicht mehr finanzieren zu können (Fehlen ausreichenden Einkommens, Bewertung der Mietkosten durch Jobcenter/Sozialamt als nicht angemessen).

Die Miethöhe, Miet- und/oder Energieschulden sind ein weiterer bedeutsamer Faktor für Wohnungslosigkeit (2023: 7,2 %, 2022: 8,9%). Leider kontaktieren viele Klient*innen erst zu spät oder gar nicht die Beratungsstelle für Wohnungsnotfälle der Stadt Düsseldorf, die eine drohende Wohnungslosigkeit vielleicht noch hätte verhindern können.

Oftmals befinden sich die Betroffenen in einer Lebenskrise wie der Trennung, der Verlust des Arbeitsplatzes oder einer langwierigen Erkrankung. Fehlende intrinsischer Motivation kann letztendlich zu Wohnungslosigkeit führen. Überforderung, Schamgefühl und Hilflosigkeit lassen notwendige Schritte zur Problembewältigung unerledigt.

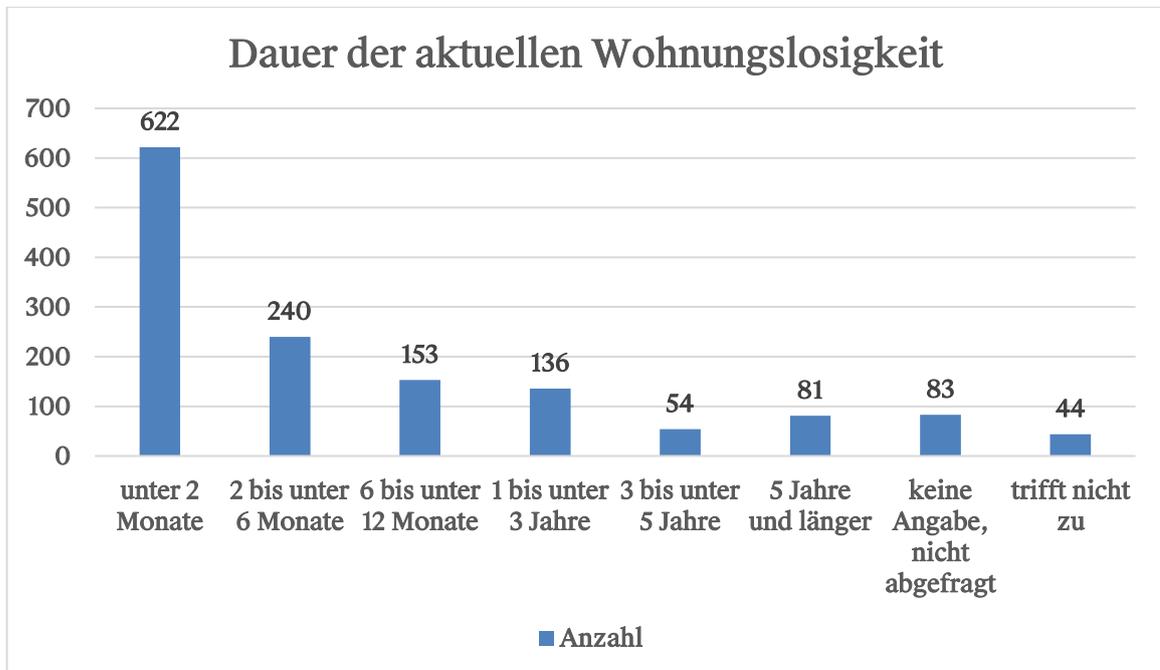
Um 1,7 Prozentpunkte gestiegen auf nunmehr 9,1% sind die Konflikte im Wohnumfeld. Sie waren häufig auf Alkohol, Drogen oder psychische Erkrankungen zurückzuführen.



Region eines akut drohenden oder des letzten Wohnungsverlustes	Anzahl	%	% Vorjahr
Düsseldorf	834	59	60,0
Nordrhein-Westfalen	186	13,2	14,9
Baden-Württemberg	7	0,5	0,7
Bayern	9	0,6	0,7
Berlin	8	0,6	0,7
Brandenburg	3	0,2	0,2
Bremen	3	0,2	0,2
Hamburg	5	0,4	0,2
Hessen	7	0,5	0,6
Mecklenburg-Vorpommern	3	0,2	0,4
Niedersachsen	18	1,3	1,0
Rheinland-Pfalz	4	0,3	0,5
Saarland	3	0,2	0,4
Sachsen	4	0,3	0,7
Sachsen-Anhalt	1	0,1	0,1
Schleswig-Holstein	4	0,3	0,4
Thüringen	3	0,2	0,3
Ausland	228	16,1	9,0
keine Angabe, nicht abgefragt	70	4,9	7,6
trifft nicht zu	13	0,9	1,4
Gesamt	1.413	100%	100,0

Der Anteil derer, die in Düsseldorf wohnungslos geworden sind, stellt mit 59,0% immer noch die deutliche Mehrheit unserer Klientel dar. Bei der Zahl der Menschen aus dem Ausland bestätigt sich die Trendumkehr zu den Jahren 2017 bis 2021 (Rückgang um 11,1 Prozentpunkte). Lag der Anstieg im Jahr 2022 noch bei 4 Prozentpunkten, gab es jetzt eine erneute Steigerung um 7,1 Prozentpunkte. Zu dieser Gruppe gehört auch die der geflüchteten Menschen.

Dauer der aktuellen Wohnungslosigkeit	Anzahl	%	% Vorjahr
unter 2 Monate	622	44,1	44,6
2 bis unter 6 Monate	240	17,0	16,7
6 bis unter 12 Monate	153	10,8	10,5
1 bis unter 3 Jahre	136	9,6	8,9
3 bis unter 5 Jahre	54	3,8	3,1
5 Jahre und länger	81	5,7	4,8
keine Angabe, nicht abgefragt	83	5,9	8,2
trifft nicht zu	44	3,1	3,2
Gesamt	1.413	100	100,0



Der mit Abstand größte Teil der Ratsuchenden (44,1%) fand innerhalb der ersten zwei Monate ihrer Wohnungslosigkeit den Weg in unsere Fachberatungsstelle. Damit konnten häufig die Folgen der Wohnungslosigkeit abgemildert und einer Verelendung entgegengewirkt werden.

Die fehlenden bezahlbaren Wohnungen lassen die Menschen aber in Wohnungslosigkeit verharren. Zusätzliche multiple gesundheitliche und/oder sozialen Schwierigkeiten macht sie noch chancenloser auf dem angespannten Wohnungsmarkt. Insofern ist eine längere beziehungsweise sehr lange Verweildauer in Wohnungslosigkeit nicht selten. 19,1 % (2022: 16,8%, 2021: 17,8%) waren länger als 1 Jahr wohnungs- bzw. obdachlos.

Wohnungswunsch	Anzahl	%	% Vorjahr
eigene Wohnung für 1 Person	1.099	77,8	75,5
eigene Wohnung für 2 Personen	84	5,9	5,0
eigene Wohnung für Familie	76	5,4	4,7
möbliertes Zimmer	9	0,6	1,3
stationäre Einrichtung	17	1,2	1,6
Wohngemeinschaft/Wohngruppe	8	0,6	0,9
Alternative Wohnform	6	0,4	0,4
sonstige Wohnformen	12	0,9	0,6
kein Wohnungswunsch	18	1,3	1,6
keine Angabe, nicht abgefragt	82	5,8	8,4
Gesamt	1.413	100,0	100,0

Eine eigene Wohnung ist das angestrebte Ziel fast aller bei uns ratsuchenden wohnungslosen Menschen. Mit 89,9 % sind diese die mit Abstand größte Gruppe.

Aufgrund der schwierigen Lage auf dem Düsseldorfer Wohnungsmarkt gehen einige auch den Schritt in einer der umliegenden Kommunen wohnhaft zu werden.

Trotz des engen Wohnungsmarktes bezüglich bezahlbarer Wohnungen erhielten 73 wohnungslose Menschen aus der Fachberatungsstelle Horizont einen Mietvertrag.

Kontakt

Sachgebietsleitung

Clarissa Schruck

Sachgebietsleitung, Diplom Sozialpädagogin,
Sozialtherapeutin

Tel.: 0211 300 643-10

Fax: 0211 300 643-12

Mail: clarissa.schruck@diakonie-duesseldorf.de